Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **19 (1912)**

Heft 5

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894 Silberne Medaille — Schweiz. Landesausstellung Genf 1896 Silberne Medaille

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich
und der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil
Organ des Verbandes kaufmännischer Agenten der Schweiz

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Die „Mitteilungen über Textil-Industrie" erscheinen am Anfang und Mitte jeden Monats.

Inserate: Für 1 mm Höhe, 4gespalten, 8 Cts.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Für Stellengesuche ermässigte Preise.

Abonnementspreis: Fr. 3.— für die Schweiz, ½jährl. inkl. Porto
„ 4.— für das Ausland, „ „ „
Das Abonnement kann jederzeit beginnen.

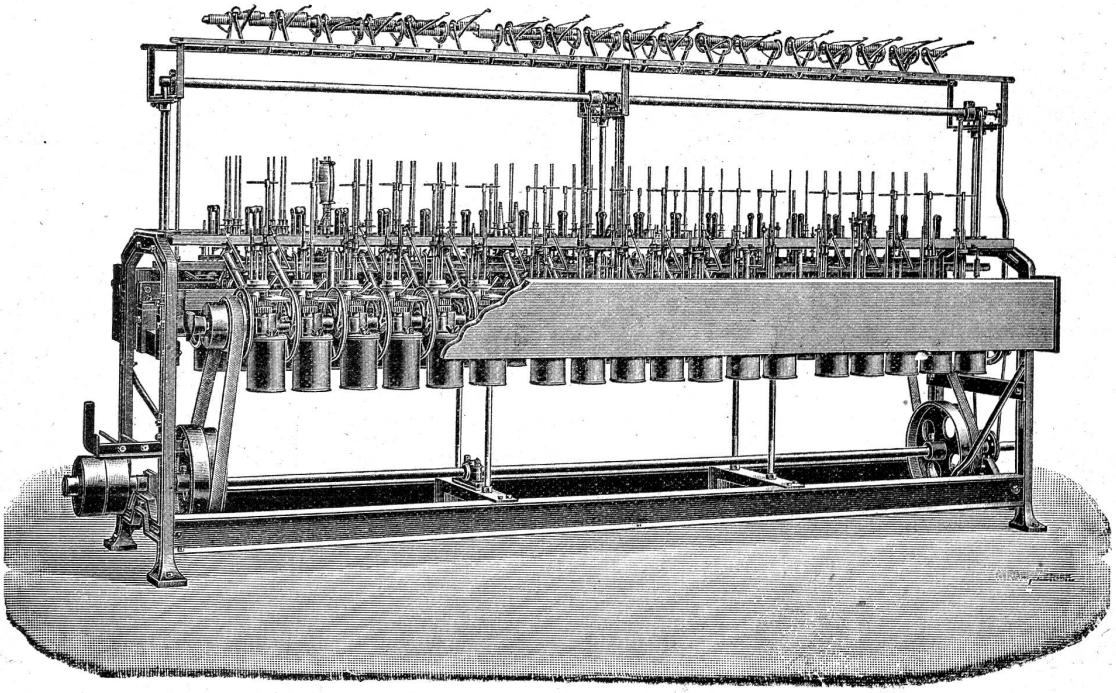
Nr. 5. XIX. Jahrgang | Chefredaktion: FRITZ KAESER, METROPOL, ZÜRICH | **Anfang März 1912**

J. Schärer-Nussbaumer, Maschinenfabrik
ERLENBACH-ZÜRICH

Spezialität: Spuhlmaschinenbau für mech. Band- und Stoffwebereien nach meinen eigenen, vorzüglich bewährten Konstruktionen.

Im In- und Ausland bei Ia. Firmen in grosser Spindelzahl eingeführt. — **Prima Referenzen!** — **„Neuheit"**

2—4000 Umdrehungen per Minute von Spindel mit 1 Läufer

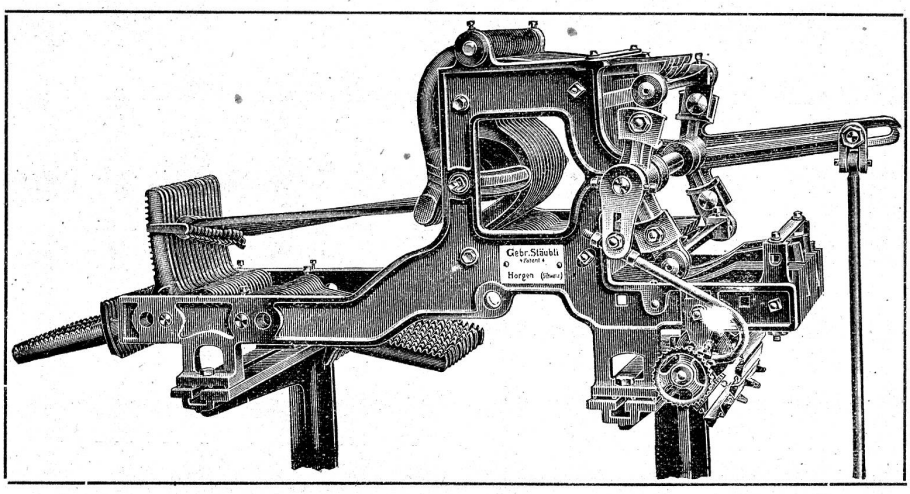


Ausserordentlich rationell! .... Aeusserst solid!
Amortisiert sich sehr rasch!

Produktive Kreuzspuhlmaschine mit in Oel gehendem Doppel-Getriebe von Spindel und Läufer für 1—4-fache Spuhlung. Ausserordentlich hohe Arbeitsleistung bei möglichster Schonung des Materials.

Gebr. Stäubli, Textilmaschinenfabrik, Horgen-Schweiz.

Filialen in Sandau (Böhmen) und Faverges (Hte-Savoie, France)



Patent-

Schaftmaschine

„IDEAL“

mit drehbaren Messern u. Schwingenzug mit Druckhebeln, keine verzahnten Schwingen.

Rationellste Maschine für Stühle bis 110 cm Blattöffnung.

Eminente Vorteile:

Verminderte Reibung, weniger Abnützung, bedeutende Kraftersparnis Kartenmuster übersichtlicher und zugänglicher, absolut sicherer Gang bei höchster Tourenzahl.

SCHINDLER & Cie.
LUZERN
erstellen seit 1848 als Spezialität

PERSONEN- UND WAREN-
AUFZÜGE
in vollkommenster Ausführung

für
ELEKTRISCHEN
HYDRAULISCHEN
TRANSMISSIONS-
BETRIEB

Jacquardmaschinen „Verdol“

Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier

Société anonyme des
Mécaniques Verdol, Lion
Capital social: 1,200,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

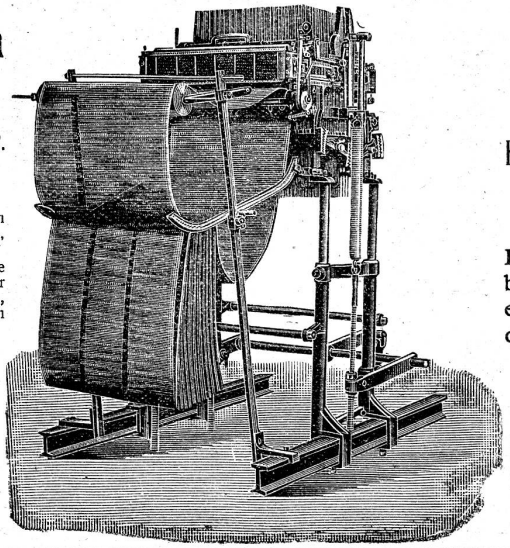
Gold. Medaille: Anvers 1885. Gold. Medaille: Brüssel 1897. Hors Concours-Jury-Lion 1904.
Grand Prix Paris 1900 — Mailand 1906

Diese Maschinen mit reduziertem Zylinder werden gebaut mit **112, 224, 336, 448, 672, 896, 1008, 1344, 1792** Platinen und höher.
Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre Anwendung auf mechanischen Stühlen mit grösster Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem, freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.

Automatische Kartenschlagmaschinen
mit 1344 Stempel. **D. R.-Pat. No. 103233.**

Kopiermaschinen
Jacquardmaschinen
für Papp- und endlose Papierkarten
System: **Vincenzi, Jacquard** und **Verdol**



Doppelhub- und Zweizylinder-Jacquardmaschine
Hochfach- Hoch- und Tiefach-Maschine
mit separaten Bordurendessin für Foulardfabrikation sehr geeignet

Kartenschlägerei u. Vertretung für die Schweiz:
Fritz Kaeser, Zürich
TELEPHON 6397

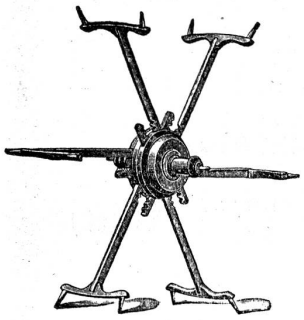
Lieferung von Spezial-Verdolpapier beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Ratieren aller Systeme.

Ausführl. Katalog und Preisliste gratis.

Filialen und Vertreter in den übrigen Ländern
Deutschland: Elberfeld, Louisenstr. 102. **Italien:** Como, Via Lucini 6. **Vereinigte Staaten:** Paterson, 58 Railbroad avenue, N. Y. **Spanien:** Barcelona, Gerona 40 (E. Rosenberger). **Oesterreich-Ungarn:** Mähr. Schönberg (Martin Dressler). **Russland:** Moskau, Taganka Gd. Lokrovski péréoulock (J. Naef). **Japan:** Kyoto, (S. Torii).

Treibriemen-Fabrik und Gerberei
Heinr. Hüni im Hof in Horgen

Spezialfabrik für Ia. Treibriemen von nachweisbar grösster Haltbarkeit, hergestellt nach altbewährter Methode (Eichen-Grubengerbung). — Gegründet 1728.



Spezialität:

Reformhaspel

mit selbsttätiger Spannung

für alle Strangengrössen.

80,000 Stück in Betrieb

Schwarzenbach & Ott

Spulen-, Haspel- und Maschinenfabrik

LANGNAU-ZÜRICH

Patentierte karten- und papierlose

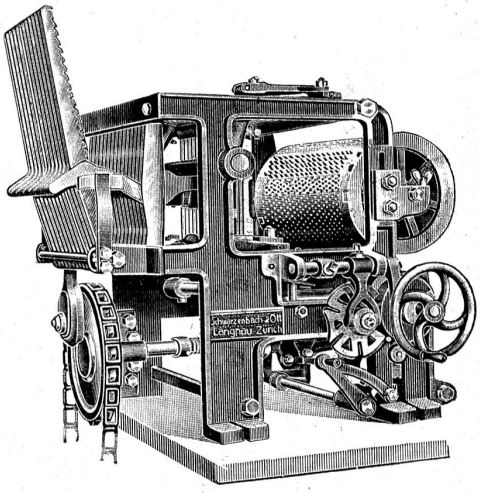
Doppelhubschaftmaschine „Reform"

für Seide, Baumwolle, Leinen u. Wolle

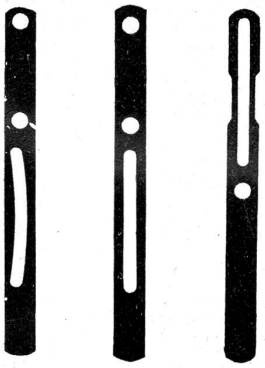
zu jedem Stuhl-System passend.

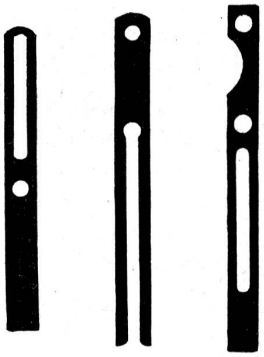
Fabrikation sämtl. Bedarfsartikel aus Holz für die Textil-Industrie

Spulen und Spindeln



Doppelhub-Schaftmaschine „Reform"





Komprimierte Holzfussböden

„Euböolith"

fusswarm, öl- und wasserundurchlässig, feuersicher, dauerhaft wie Eichenholz.

5 Millionen m² hauptsächlich in Textilfabriken ausgeführt.

Euböolith - Werke A.-G. in Olten.

Reparatur alter, öliger Bretter-, Stein- und Betonböden, ohne Betriebsstörung.

Maschinenbefestigungssystem „Pilokollan" ohne Schrauben und Bolzen.

Ruhiger Gang, bessere Arbeit, rasche, leichte Deplacierung der Maschinen. Ia. Referenzen.

J. Walker,

Nachfolger von M. Bachofen's Wwe., Zürich

Webeblattzähne-Fabrik

Spezialität: **Blattzähne auf Holzrollen, oval und flach** wie abgeschnitten, in prima Stahl und Messing

Altstetten-Zürich

Inserate in den „Mitteilungen über Textil-Industrie" haben infolge der weiten Verbreitung im In- u. Auslande den **grössten Erfolg.**

DIASTAFOR

Für Bleicherei, Färberei, Weberei, Appretur. Zur Vorbereitung zu färbender Gewebe u. für Druckverdickungen

Mittel zur Entschlichtung und Herstellung dünnflüssiger, klebkräftiger Schlichte- und Appreturmassen aus Stärke und Mehl

Diamalt-Aktien-Gesellschaft

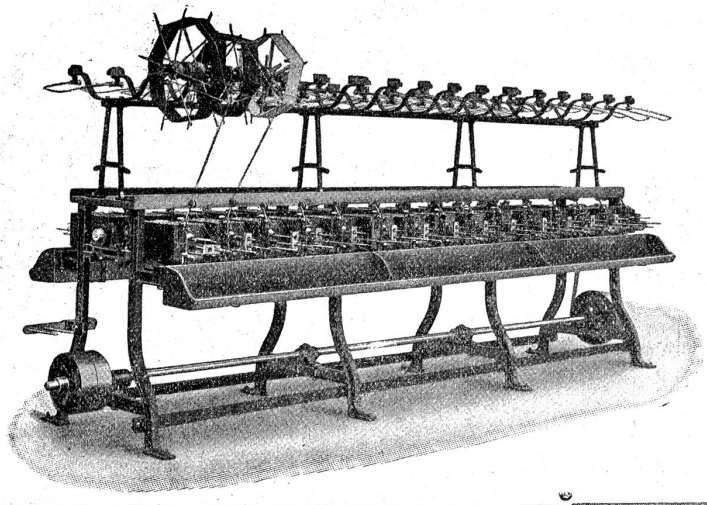
München II **Brieffach 102**

Vertretung für die Schweiz: Egli & Co., Zürich, Kirchgasse 48

J. Schweiter, Horgen (Schweiz)

Textilmaschinenfabrik

Filialefabrik Sternberg (Mähren)



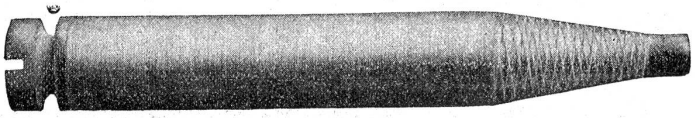
Kreuzschuss-Spulmaschine „Rapid" direkt ab Strang arbeitend.

Die leistungsfähigste und bestkonstruierte Spulmaschine ist heute meine

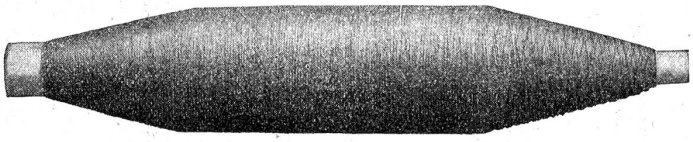
Kreuzschuss-Spulmaschine „Rapid"

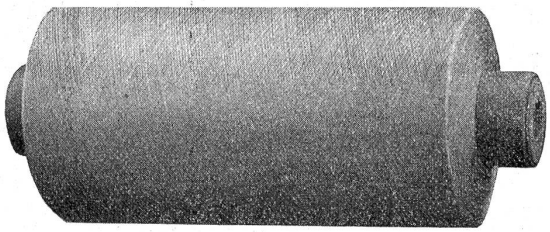
da deren Spindeln bis **4000** Touren per Minute machen kann, ohne dass der Mechanismus oder das Spulprodukt darunter leiden.

Rapid-Schuss-Spulen enthalten bis 100 % mehr Material als gewöhnliche Schusskötzer oder gesponnene Kopse. Die „Rapid" arbeitet ebensogut ab Spulen oder Kopse, wie ab Strang und eignet sich für Baumwolle, Seiden, Wollen, Leinen, Eisengarn etc.



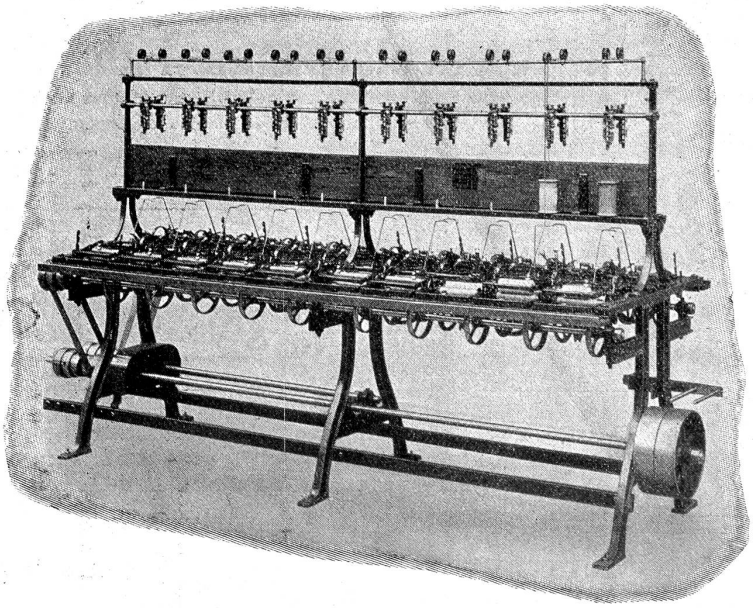
Rapid-Schuss-Spulen





Seiden-Kreuzspule zum zetteln.

Patent-Kreuzwinde-Maschine eingerichtet zur Herstellung von Grègé-Kreuzspulen ab Putz-Spulen.



Patent-Kreuzwindemaschine

zur Herstellung tadelloser zylindrischer Kreuzspulen von rohen und gefärbten Seiden, Kunstseide, feine Baumwolle, Tussah, Schappe, Wolle etc. direkt ab Strang, Spulen oder Kops.

Zahlreiche Referenzen und Nachbestellungen.

Nr. 5. XIX. Jahrgang Anfang März 1912

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

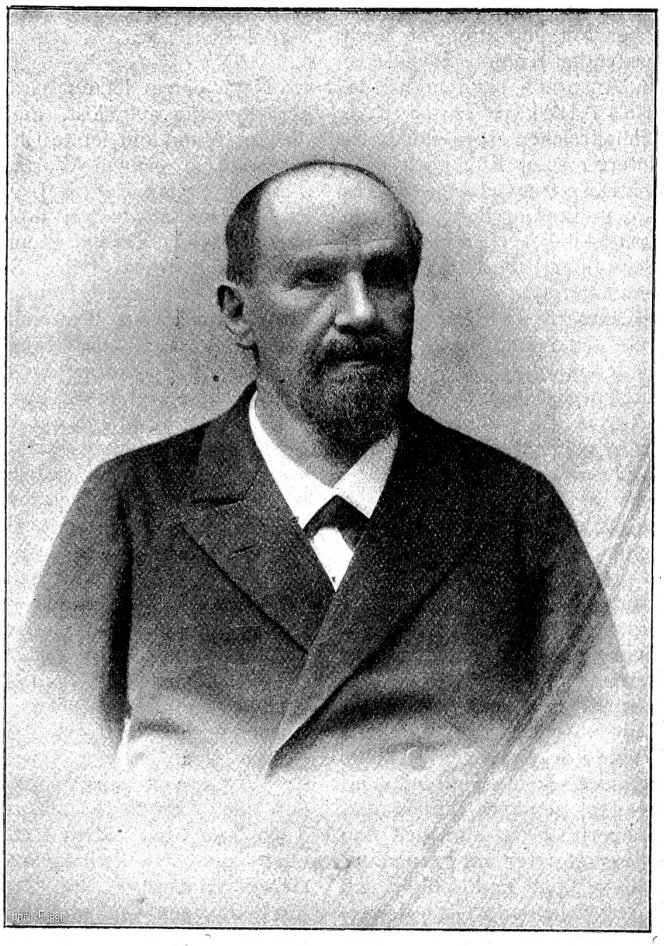
Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

† Nationalrat J. J. Abegg.

Mittwoch, den 21. Februar, vormittags 11 Uhr geleitete in Küsnacht ein imposanter Leichenzug den verstorbenen Nationalrat J. J. Abegg zu seiner letzten Ruhestätte. Die große Gemeinde Küsnacht betrauerte ihren trefflichen Bürger, das Lehrerseminar nahm mit den Dorfgenossen Anteil und Lehrer und Schüler der Zürcherischen Seidenwebschule waren auch erschienen, um dem langjährigen Präsidenten der Aufsichtskommission die letzte Ehre zu erweisen. Sämtliche Behörden, in denen der Verstorbene mitgewirkt, waren durch Abordnungen vertreten, denen sich eine stattliche Anzahl von Freunden und Verehrern des Verblichenen angeschlossen hatte, die durch ein langes gemeinsames Wirken mit ihm verbunden waren.

Unter den Klängen der Trauermusik gelangte man zur Kirche; der Sängerbund Küsnacht trug ein Grablied vor und dann hielt Hr. Pfr. Wettstein die kirchliche Abdankung. In schlichten Worten gedachte der Geistliche der langjährigen, so inhaltreichen Wirksamkeit des Verstorbenen für die Gemeinde Küsnacht, was er dieser gewesen in den öffentlichen Aemtern und im privaten Leben als wohlwollender Berater und Helfer. So war J. J. Abegg Mitglied d. Schulbehörden und des Gemeinderates gewesen. Lange stand er an der Spitze der Rechnungsprüfungskommission, wo er sich als ein kluger und sparsamer Haushalter erwies. Als Mitglied und Vizepräsident des Komitees für die rechtsufrige Zürichseebahn hatte er seinerzeit mit großer Zähigkeit für die Realisierung dieses Projektes gewirkt. So war es begreiflich, daß man J. J. Abegg als den richtigen Mann auch für höhere Würden erkor. 1868 gehörte er dem zürcherischen Verfassungsrate und seit 1869 ununterbrochen bis 1911 dem Kantonsrate an, der ihn als eines seiner eifrigsten Mitglieder hochschätzte. Von dieser Behörde wurde er in den Erziehungsrat abgeordnet, dem er von 1890 bis 1909 angehörte. In einer Menge von Kommissionen hat er viel fruchtbare Arbeit geleistet, sei es als Präsident oder Referent; mit großem Eifer widmete er sich besonders wirtschaftlichen und politischen Fragen des Kantons. Gerne übertrug man ihm die Referate über solche Gegenstände, die eine ökonomische Tragweite hatten und dabei suchte er stets den Standpunkt der Sparsamkeit mit dem der billigen Rücksicht und des Fortschrittes zu verbinden. Im Jahre 1887 wurde J. J. Abegg als Vertreter des zweiten eidgenössischen Wahlkreises in den Nationalrat gewählt und war es ihm so vergönnt, sich mit den Angelegenheiten des weitern Vaterlandes zu befassen.



Phot. Emil Logés & Co. † J. J. Abegg, Nationalrat

In schönen Worten des Dankes und der Anerkennung gedachte Herr Obergerichtspräsident B. Hauser als Vertreter der Regierung und des zürcherischen Kantonsrates dieser so vielseitigen verdienstlichen Tätgkeit des Verblichenen für den Kanton Zürich. Als Vertreter der schweizerischen Bundesversammlung sprach Herr Nationalrat Dr. König und lassen wir hier dessen Rede im Wortlaut folgen, da sie Zeuge für die treffliche Wirksamkeit des Verstorbenen in dieser unserer obern Landesbehörde ist und einen Teil der Charakteristik wiedergibt, wie uns J. J. Abegg auch als der langjährige Präsident der Aufsichtskommission der Zürcherischen Seidenwebschule in gutem Angedenken verbleiben wird.

Rede des Herrn Nationalrat Dr. G. König.

Hochverehrte Trauerversammlung! Hochverehrte Trauerfamilie! Es ist mir die ehrenvolle, aber auch schmerzliche Aufgabe geworden, im Namen der schweizerischen Bundesversammlung unserm verstorbenen Kollegen und Senior, Herrn Nationalrat J. J. Abegg, den letzten Gruß der eidgenössischen Behörden zu überbringen, ihm für seine rastlose, unermüdliche Arbeit zu danken und Ihnen, hochverehrte Angehörige des Verstorbenen, unsere aufrichtige Teilnahme zu bezeugen. Ja, herzliche Teilnahme und aufrichtige Trauer sind es, die unsere Herzen erfüllen, am Sarge dieses Wackern, der so lange Jahre treu für das Wohl seines Landes gearbeitet hat.

Von berufener Seite ist Ihnen der Lebenslauf des Verstorbenen vor Augen geführt worden und so kann ich mich darauf beschränken, das Wirken Abeggs im Nationalrate mit kurzen Strichen zu zeichnen. Herr Jakob Abegg trat im Jahre 1887 in den Nationalrat ein, dem er bis zu seinem Tode, also während 25 Jahren, angehört hat. Er trat der Zentrumsgruppe bei, der er denn auch Zeit seines Lebens treu geblieben ist, und die heute in ihm ihren Senior und ihren allzeit treuen Berater betrauert. Als Abegg in den Nationalrat gewählt wurde, war er kein junger Mann mehr; in jahrelanger, praktischer Arbeit hatte er sich reiche Erfahrungen, einen sichern Blick und eine tiefgehende Gründlichkeit angeeignet, die, verbunden mit seinem natürlichen, gesunden Verstand, ihn zur Arbeit an volks- und finanzwirtschaftlichen Fragen besonders geeignet machten. So trat er in jeder Beziehung gut vorbereitet in das Parlament ein, das seine Kraft wohl zu schätzen wußte. Abegg wurde bald zu allen wichtigern Kommissionen zugezogen; so war er Mitglied der Geschäftsprüfungskommission von 1888 bis 1893, Präsident der Budgetkommission für 1891. Von 1890 bis 1905 gehörte er zuerst als Mitglied und von 1896 hinweg als Präsident der Alkoholkommission an. In der Zolltarifkommission saß er seit 1902, in der Eisenbahnkommission von 1905 bis 1911. Als Vertreter des Zentrums gehörte Abegg von 1899 bis 1901 dem Bureau des Nationalrates an. Außerdem war er Mitglied und oft auch Präsident einer Reihe von vorberatenden Kommissionen, die hier aufzuführen zu viel Zeit in Anspruch nehmen würde. Im letzten Dezember eröffnete er als Alterspräsident die 22. Legislaturperiode mit einer inhaltreichen, sorgfältig ausgearbeiteten Rede. In einem interessanten Rückblick wies er auf die wirtschaftliche und politische Entwicklung unseres Landes hin und knüpfte daran gediegene Betrachtungen über den Ausbau unserer Gesetzgebung. Niemand ahnte damals, daß diese Rede seine letzte öffentliche Kundgebung, sozusagen sein politisches Testament sein sollte. Schon gegen Schluß der Session verschlimmerte sich der Gesundheitszustand des bisher immer Gesunden und am 17. Februar ist er plötzlich dahingeschieden.

Es sei mir hier gestattet, neben der parlamentarischen noch einer andern Tätigkeit Abeggs zu gedenken. Derjenigen als Mitglied des Verwaltungsrates der Schweizerischen Mobiliarversicherungs-Gesellschaft, in welcher Eigenschaft er während fünfzehn Jahren dieser Gesellschaft große Dienste geleistet hat. Hier war es dem Sprechenden vergönnt, zwölf Jahre lang an Abeggs Seite zu arbeiten und ihn hochachten zu lernen.

Wenn wir überblicken, was wir von seiner Tätigkeit nur in gedrängter Kürze mitteilen konnten, so müssen wir uns sagen, daß es das Bild eines fleißigen, tüchtigen Menschen ist, dem sein langes Leben in Arbeit und strenger Pflichterfüllung dahin gegangen ist. Gründliche Arbeit hat Abegg geleistet. Ueberall, wo man seiner Arbeitskraft bedurfte, hat er redlich mitgewirkt, am Wohle des Staates, am Wohle seines Volkes zu arbeiten. Er kannte keine Halbheit und keine Lässigkeit und konnte dagegen, wenn es sein mußte, scharf auftreten. Die Akten studierte er à fond und den Beratungen im Rat und Kommission folgte er mit gespannter Aufmerksamkeit. Er kam nicht zu spät und fehlte auch keine Sitzung, ohne daß ihn ganz dringende Gründe verhindert hätten. So war er streng gegen sich selbst und gab damit seinen Kollegen und namentlich auch uns Jüngern ein uns oft beschämendes Beispiel. In seinem Aeußern und seinem ganzen Auftreten schlicht, einfach und anspruchslos, barg er in seinem Innern einen reichen Schatz von Kenntnissen und praktischen Erfahrungen, die er in seiner großen Dienstfertigkeit gerne jedem zur Verfügung stellte, der bei ihm Rat zu holen kam. Einen Grundzug seines goldlautern Charakters war sein großes Wohlwollen für alle, die ihm irgendwie näher traten. Abegg hatte trotz seiner oft etwas derben Art etwas Feines, Edles an sich; er dachte von niemand schlecht, er hatte vielmehr für jeden eine wohlwollende Gesinnung, und namentlich uns Jüngern kam er mit wohltuender Freundlichkeit entgegen.

So haben Sie den teuren Verstorbenen hier am See gekannt und verehrt als einen graden, offenen Mann, dem das öffentliche Wohl am Herzen lag. So war er das ehrwürdige Haupt seiner weitern Familie, so war er auch im Rat und in der Gruppe ein trefflicher und treuer Streiter für seine Ueberzeugung. Er war ein Streiter, der den Kampf ehrlich und mit blankem Schilde gekämpft hat. Er ruht nun aus von seinem arbeitsreichen Leben. Wir aber, wir trauern um seinen Hinschied; verlieren wir doch in ihm einen lieben Freund, der im Rate und im engern Kreise der politischen Freunde ein zuverlässiger Berater und Mitarbeiter gewesen ist. Wir wollen aber nicht nur trauern, sondern wir wollen uns vor allem freuen, daß er uns so lange geschenkt ward und wir so viele Jahre uns seiner Tüchtigkeit freuen durften. Wir wollen endlich auch das Andenken dies treuen Mannes ehren, indem wir uns geloben, auch unserseits durch treues und uneigennütziges Arbeiten, durch Offenheit und Wohlwollen gegenüber Andersdenkenden, in jeder Stellung und jedem Berufe, unserm Vaterlande Dienste zu leisten.

Und so nehmen wir von unserm Freunde Abschied: Habe Dank für deine reiche Arbeit. Ruhe sanft!

* * *

Nach einem letzten Grabgesang hatte sich die Trauerversammlung aufgelöst, die diesem braven und so vielverdienten Mann die letzte Ehrung erwies. Uns aber geziemt es, noch in einigen Worten der Verdienste zu gedenken, die sich Nationalrat J. J. Abegg im Rahmen der zürcherischen Seidenindustrie um diese, um die Seidenwebschule und um den Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich erworben hat. Im Jahre 1897 hat die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft Nationalrat J. J. Abegg für seine Verdienste zu ihrem Ehrenmitglied ernannt und hat der damalige Präsident der Gesellschaft, Herr J. Meyer-Rusca, wie dem Bericht über die betreffende Generalversammlung zu entnehmen ist, diese Ehrung folgendermaßen begründet:

«Herr J. J. Abegg wurde am 20. Oktober 1878 von der Seidenindustrie-Gesellschaft zum Präsidenten der Webschulkommission gewählt und hat dieses Amt seither ununterbrochen bekleidet. Seine Bemühungen um die Webschule reichen aber noch um viele Jahre weiter zurück. Schon im Jahre 1866 finden wir seinen Namen, als damaligem Aktuar der Seidenindustrie-Gesellschaft, unter einer Petition derselben an den großen Rat des Kantons Zürich, behufs Errichtung einer höhern Kantonalen Webschule und seither findet sich sein Name mit allen Angelegenheiten der Webschule verknüpft. Vor 25 Jahren, 1873, wurde im Kantonsrat der Gesetzesentwurf über das Technikum Winterthur, mit dem man eine Webschule verbinden wollte, vorgelegt. Herr Abegg sprach sich während der Diskussion der Vorlage in einer bemerkenswerten Rede dagegen aus, daß die Webschule nur als Bestandteil eines kantonalen Technikums ins Leben trete und betonte, in Uebereinstimmung mit dem damaligen Vorstande der Seidenindustrie-Gesellschaft, warm und überzeugend die Notwendigkeit der Kreirung eines selbständigen Institutes mit Sitz in Zürich. Die Folge dieser Anregung und der weitern Anteilnahme Abeggs war das Gesetz über eine Kantonale Webschule, das im Jahre 1878 dem Volke vorgelegt, von diesem aber verworfen wurde. Abegg hatte für dessen Annahme in Wort und Schrift auf's Eifrigste gewirkt.

Der Mißerfolg vor dem Volke entmutigte den Förderer der Webschule nicht. Schon im Jahre 1874 hatte die Seidenindustrie-Gesellschaft mit der Sammlung eines Fonds für die zukünftige Webschule begonnen, welcher in kurzer Zeit die Höhe von Fr. 200,000.— erreichte. Die Gesellschaft beschloß nunmehr, selbst das Institut mit der Unter

stützung von Stadt und Kanton ins Leben zu rufen. Zunächst ging sie in einer auch von Abegg unterzeichneten Eingabe vom September 1880 den Regierungsrat um einen jährlichen Beitrag von Fr. 9000.— für eine solche Anstalt an, welcher, wiederum durch Abegg im Kantonsrate befürwortet, gewährt wurde. Gleichzeitig führte sie Unterhandlungen mit der Stadt, behufs freier Ueberlassung des jetzigen Webschulgebäudes und einer jährlichen Subvention von Fr. 5000.—. Daß auch diese Bemühungen mit Erfolg gekrönt wurden, ist ebenfalls zum großen Teil der geschickten und einflußreigen Mitwirkung Abeggs zu verdanken. Im Herbst 1881 konnte endlich die neue Anstalt eröffnet werden. Seit 1885 genießt sie auch die Unterstützung des Bundes, welcher seinen anfänglichee Beitrag von Fr. 6000.— vor einigen Jahren auf Fr. 7800.— erhöhte. Seit ihrer Gründung blieb Herr Abegg unablässig bemüht, die Schule in jeder Weise zu fördern und wenn sie sich heute zu einem hervorragenden Institute und zu einer unentbehrlichen Stütze unserer Seidenindustrie entwickelt hat, so ist dies wesentlich seiner Leitung und seiner Fürsorge zu verdanken.

Aber auch in anderer Beziehung hat Herr Abegg viel für unsere Industrie getan. Im Kantonsrat, im Erziehungsrat, wie im Nationalrat ist er, wenn die Interessen der Seidenindustrie, speziell der Hausindustrie, in Frage kamen, stets warm für dieselben eingetreten, im Nationalrate ist er unser berufenster Vertreter.

Herr Abegg hat sich durch diese vielfachen Verdienste vollen Anspruch auf die Dankbarkeit unserer Kreise erworben, und um derselben Ausdruck zu geben, hat der Vorstand einstimmig beschlossen, Ihnen die Ernennung Herrn Abeggs zum Ehrenmitgliede der Gesellschaft vorzuschlagen.»

Mit Akklamation hatte hierauf die Generalversammlung der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft Herrn Abegg zum Ehrenmitglied ernannt. Die gleiche Ehrung für seine vielfachen Verdienste wurde ihm im Jahr 1903 auch seitens des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich zu Teil, für dessen Bestrebungen Nationalrat Abegg stets ein reges Interesse bekundet hat.

Der Verstorbene stellte seinen Einfluß und seine Erfahrungen stets überall und auf allen Gebieten in den Dienst unserer Seidenindustrie. Sein Amt als Nationalsrat und insbesondere als Mitglied der Zollkommission kam ihm dabei in hohem Maße zu statten und die Bundesversammlung und der Bundesrat, die Herrn Abegg als den allgemein anerkannten Vertreter der Seidenindustrie betrachteten, wußten seinen Rat zu schätzen und sein Wort zu würdigen. In den schwierigen Zeiten der Handelsvertragsunterhandlungen besaßen die Delegierten der Seidenindustrie in Herrn Abegg stets einen treuen Berater und nimmermüden Verfechter ihrer Wünsche und Begehren.

Dreißig Jahre lang hat Nationalrat J. J. Abegg als Präsident der Aufsichtskommission der Zürcherischen Seidenwebschule gewaltet und getreulich jedes Jahr den Bericht über das vergangene Schuljahr verfaßt. Diese Berichte zeugen für das große Interesse und die rege Anteilnahme, die er stets an der Entwicklung dieser hauptsächlich unter seiner Mitwirkung ins Leben gerufenen Anstalt genommen hat. Seine Ausführungen umfassten jeweils alles, was im Berichtsjahr im Rahmen der Schule und der Seidenindustrie wissens- und aufzeichnenswert war: die Vorbildung für die Eintretenden in die Webschule, Lehrerschaft und Unterricht, den Betrieb der Anstalt, Zuweisungen, Gewebesammlung, Exkursionen der Webschüler, das Examen. Ein besonderes Kapitel widmete er jeweils der Jahrestätigkeit des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich, wobei er nie versäumte, auf den Inhalt des Vereinsorgans, die «Mitteilungen über Textilindustrie», aufmerksam zu machen und zum Abonnement dieser Fachschrift zu ermuntern. Am Schluß folgten gewöhnlich noch allgemeine Betrachtungen über die zürcherische Seidenstoff-Industrie und ihre Situation auf dem Weltmarkt, wobei er der Hausseidenindustrie, deren Niedergang er so gerne aufgehalten hätte, öfters noch in besonderen Worten gedachte. Diese Jahresberichte zeugen von dem einfachen und schlichten Sinn des Verstorbenen und seinem warmen, mitfühlenden Herz für alles was die Webschule und unsere Seidenindustrie berührte.

Dreißig Jahre lang einer solchen Anstalt als Präsident der Aufsichtsbehörde vorzustehen ist keine Kleinigkeit, besonders nicht, wenn man es so gewissenhaft nimmt wie es Nationalrat J. J. Abegg getan hat. Da gibt es der Anschauungen über den Zweck einer solchen Fachschule und über die Art des Unterrichts vielerlei. Die einen finden einen Nachteil darin, daß die Zöglinge nicht nur der einheimischen Industrie dienen, sondern auch ins Ausland gehen und die Konkurrenz groß ziehen helfen. Die Fachschüler selbst haben je nach ihrer Veranlagung oder ihrer Vorbildung ihre besonderen Wünsche für die Art des Unterrichtsganges. Diesen Anschauungen ist ihre Berechtigung nicht abzusprechen, aber es ist sehr schwierig, ihnen in allen Teilen Rechnung zu tragen. So war die zürcherische Seidenwebschule von Anfang an ein recht demokratisches Institut; Fabrikantensöhne und gewöhnliche Weber sitzen nebeneinander im Schulbank und müssen sich jeder nach seinem Geschick und Können durch die gleichen Unterrichtsfächer hindurch arbeiten, bei denen theoretischer Unterricht und praktische Betätigung an den Webstühlen abwechselnd aufeinander folgen. J. J. Abegg, der in seinen frühern Jahren zuletzt als Infanteriemayor dem Vaterland gedient hatte, hielt darauf, daß auch an der Webschule eine gewisse militärische Unterordnung und Pünktlichkeit eingehalten werde. Dabei war er jedem Fortschritt im Unterricht zugetan, ohne dabei die Bedeutung der Elementarfächer aus dem Auge zu lassen. So hat er stets darauf gehalten, daß die Webschüler eine möglichst schöne oder doch gut leserliche Handschrift schreiben, weil diese Fertigkeit bei Erlangung einer Stelle oft ausschlaggebend sei. Viel hielt er auch auf einer richtig durchgeführten Kalkulation der verschiedenen Gewebeartikel, weil in der Praxis gerade dieses ein wichtiger Faktor ist. Von allen Mitgliedern der Aufsichtskommission war er stets der fleißigste Besucher der Anstalt und am Examen versäumte er nie, nachzusehen, ob das, was er im Laufe des Jahres als zweckdienlich im Unterricht angeordnet hatte, auch wirklich ausgeführt worden sei. Mit seinem Urteil über die ersichtlichen Leistungen hielt er nie zurück; sein Lob war stets wohlwollend und sein Tadel nie verletzend. Die Kursbücher der Unterrichtskurse des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich, die am Webschulexamen auch aufliegen, wurden von ihm jeweils auch durchgesehen und hielt er auch da auf gute Leistungen. Diese zwei Examentage im Oktober jedes Jahres waren Festtage für Nationalrat Abegg, besonders dann, wenn die Webstühle flott in Gang waren und die Jahresarbeiten vom Fleiß und Eifer der Lehrer und Zöglinge zeugten. Sein Blick strahlte, wenn recht viele Besucher von Nah und Fern sich mit einfanden und diese durch ihr Interesse bezeugten, daß die Zürcher Seidenwebschule für die einheimische Industrie doch ein recht wichtiges Institut sei. Regelmäßig lud er auch einige seiner alten Freunde zum Besuch ein, so Herrn J. Hochuli, den bejahrten Direktor von Gugelmann & Co. in Roggwil, die diesem Ruf an einem einzigen Tag im Jahr jeweils gerne Folge leisteten.

Die Zürcherische Seidenwebschule hätte jedenfalls noch eine bedeutendere Entwicklung genommen, wenn nicht im Jahr 1896 durch die Gründung der Textilzeichnerschule an der Kunstgewerbeschule eine Konkurrenzanstalt entstanden wäre, die in verschiedener Beziehung der Webschule hätte übergeordnet sein sollen. Es handelte sich hiebei um die vermehrte Ausbildung von Musterzeichnern. In den Vorberatungen hatte sich Nationalrat Abegg dahin ausgesprochen, dass man keine besondere Schule gründe, sondern diese Abteilung der Webschule angliedern solle. Leider unterlag er mit seiner richtigen Anschauung gegenüber der Mehr-

heit, die eine besondere Schule haben wollte. Die Zeit hat ihm recht gegeben; denn nach Verfluß kaum eines Jahrzehntes hat jene Anstalt wieder aufgehört zu existieren. Der Standpunkt, den Nationalrat Abegg damals eingenommen hatte, zeugt für den gesunden Sinn, mit dem er die obwaltenden Verhältnisse jeweils aufgefaßt hat. Stets betrachtete er einen richtigen und guten Zeichenunterricht für die Zöglinge der Webschule als recht nützlich und als von der Textilzeichnerschule aus Versuche gemacht wurden, diesen Unterricht an der Webschule zu beeinflussen, um selbst besser zur Geltung zu kommen, da legte er gegen solche Uebergriffe sein Veto ein. Leider ließen sich trotzdem mancherlei aus diesem Dualismus resultierende Unannehmlichkeiten für den betreffenden Fachlehrer und die Schüler an der Webschule nicht vermeiden.

Als im Jahr 1904 unter dem Druck dieser Verhältnisse die Schüler des zweiten Jahreskurses der Seidenwebschule eine Petition einreichten, um eine freiere Unterrichtsgestaltung zu erhalten und um sich mehr individuell für eine bestimmte Tätigkeit in der Seidenindustrie auszubilden, da erschien Nationalrat Abegg in der Webschule, um die Durchführung der Möglichkeit dieser Begehren zu prüfen. Dabei stellte er es auf die Mehrheit der Lehrerschaft ab, wie sie sich zu dieser Frage stelle. Da der Schreiber dies damals der einzige Fachlehrer war, der die Wünsche der Schüler als berechtigt und durchführbar anerkannte, so blieb es dann beim alten. Da nicht nur für viele Schüler, sondern auch für die Industrie eine bessere berufliche Ausbildung für verschiedene Berufsarten erwünscht schien, so hatte es Schreiber dies wohl für möglich gehalten, so gut wie für Musterzeichner so auch für künftige Disponenten und Webermeister eine etwas geeignetere Unterrichtsgestaltung einzurichten. Dieses Vorkommnis sei nur deshalb hier erwähnt, weil es beweist, wie sehr Nationalrat Abegg dafür war, daß die Schüler mit Befriedigung dem Unterricht folgen sollen und keineswegs hielt er starr und fest daran, daß nur auf dem seit Jahren eingeschlagenen Weg das Unterrichtsziel erreicht werden könne.

Als man im Jahre 1905 zur Reorganisation der Kunstgewerbeschule schritt, so löste sich damit auch das nicht glückliche Verhältnis der Seidenwebschule zur dortigen Textilzeichnerschule. Es kam ein anderer Schulvorstand an die Spitze jener Schulen, der mit klarem Blick das Wesentliche und Nützliche vor dem mehr Scheinbaren zu unterscheiden wußte und damit hatte die Textilzeichnerschule ihre guten Tage gehabt. Währenddem sie nun ganz eingegangen ist und dieses im Jahresbericht der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft von Seite des Schulvorstandes mit den gleichen Argumenten begründet wird, wegen deren Aeußerung man einige Jahre vorher von den Behörden in Acht und Bann erklärt worden war, so kann sich die Seidenwebschule nun wieder im Rahmen der Industrie in gesunder Weise weiter entwickeln. Nationalrat J. J. Abegg war stets von der Ueberzeugung durchdrungen, daß diese Anstalt für unser Land eine nützliche Mission erfülle und manchem Zögling ist es durch die Ausbildung an derselben ermöglicht worden, des öftern erleichtert durch Gewährung eines Freiplatzes und Stipendien, sich aus bescheidenen Verhältnissen zu einer sehr geachteten Stellung in der Seidenindustrie emporzuarbeiten.

So werden wohl alle ehemaligen und jetzigen Lehrer und Schüler der Zürcherischen Seidenwebschule, sowie die Angehörigen der Seidenindustrie Nationalrat J. J. Abegg in gutem Andenken behalten. Mit Hochachtung gedenken wir seiner reichen Wirksamkeit, die er im Dienste unserer Seidenindustrie und des Fachschulwesens geleistet hat, der Treue und Unermüdlichkeit, mit der er trotz mancher Widerwärtigkeiten sich stets und bis zum letzten Augenblick hiefür zur Verfügung gestellt hat.

Im letzten Jahresbericht gedachte der Verstorbene am Schluß desselben noch der hervorragenden Männer in unserer Seidenindustrie, die im Jahr 1910 von uns geschieden sind, so der Herren Herm. Huber, Seidenfabrikant in Bauma, des ehemaligen ersten Direktors der Zürcherischen Seidenwebschule, des Direktors Heinrich Frick von der Seidenstoffweberei Adliswil und des Seidenfabrikanten Arnold Rütschi. Damals hatte er wohl keine Ahnung, daß dies der letzte von ihm vollendete Jahresbericht der Seidenwebschule sein werde, und daß man im folgenden seiner eigenen Wirksamkeit gedenken werde.

Die Seidenindustrie und die Seidenwebschule hat mit seinem Hinschied viel verloren, die erstere ihren vorzüglichen Vertreter in unserer obersten Landesbehörde und die letztere ihren väterlichen Vorstand und Förderer. An beiden Orten ist er schwer zu ersetzen; denn unsere hiefür geeigneten Seidenindustriellen sind durch ihre Geschäfte meist so in Anspruch genommen, daß sie solchen immerhin sehr verantwortungsvollen Aemtern nicht die nötige Zeit widmen können. Möge es dennoch gelingen, würdige Nachfolger zu finden, die im Sinn und Geist des Verstorbenen für Industrie und Schule fernerhin wirken werden. *F. K.*

Zoll- und Handelsberichte

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im Jahre 1910. Die vorläufige Zusammenstellung der Handelsstatistik weist folgende Zahlen auf:

	1911	1910	1909
	in tausend Franken		
Ausfuhr:			
Ganz- u. halbseidene Stückware	101,405	103,294	98,581
Tücher, Cachenez	2,338	2,544	2,763
Bänder	39,582	40,742	42,224
Seidenbeuteltuch	4,964	5,244	4,964
Näh- u. Stickseide, roh u. gefärbt	1,616	2,022	2,010
Näh- u. Stickseide in Detailaufmachung	1,648	1,487	1,396
Seidene Stickereien	4,815	5,580	5,037
Seidene Posamentierwaren	119	100	78
Kunstseide	4,244	4,011	4,793
Einfuhr:			
Ganz- u. halbseidene Stückware	10,074	10,113	9,136
Tücher, Cachenez	503	642	555
Seidene Decken	149	124	94
Bänder	2,305	2,542	2,667
Näh- und Stickseide	827	1,010	919
Seidene Posamentierwaren	1,276	1,371	1,509
Kunstseide	1,009	688	795

Nach der Aufwärtsbewegung des Jahres 1910, ist die Ausfuhr von Seidenstoffen wiederum zurückgegangen und zwar um 1,9 Millionen Franken oder 1,8 Prozent. Dem Gewichte nach beträgt der Unterschied gegenüber 1910 nur 0,7 Prozent; der Durchschnittswert der Ware ist dagegen von 51,1 Fr. per kg auf 50 Fr. per kg oder um 1,2 Prozent gesunken. Da im verflossenen Jahre im allgemenen mit etwas niedrigeren Rohseidepreisen gerechnet werden konnte als 1910, so erscheint die Ermäßigung des Durchschnittswertes erklärlich. Die Ungunst der Geschäftslage tritt bei der Ausfuhr von Seidenbändern in etwas ausgesprochenerer Weise zutage, indem der Ausfall gegenüber 1910 1,2 Millionen Fr. oder 2,8 Prozent ausmacht. Das Gewicht der ausgeführten Ware ist um 1,2 Prozent gesunken, der Durchschnittswert per kg um 1,7 Prozent. Die Einfuhr ausländischer Seidenwaren, die in den letzten Jahren beständig zugenommen hatte, scheint nunmehr auf einem Maximum angelangt zu sein.

Italien. Aus- und Einfuhr von Seidenwaren. Nach den vorläufigen Ergebnissen der italienischen Handelsstatistik betrug die

	1911	1910
	in tausend Lire	
Ausfuhr:		
Seidene Gewebe	63,612	66,882
Halbseidene Gewebe	20,402	20,586

	1911	1910
Ausfuhr:	in tausend Lire	
Samt und Plüsch	293	237
Bänder und Borten	5,453	4,751
Tüll und Spitzen	242	77
Nähseide	1,686	1,940
Kunstseide	2,935	1,351
Einfuhr:		
Seidene Gewebe	13,137	11,266
Halbseidene Gewebe	2,759	2,780
Samt und Plüsch	8,293	6,997
Bänder und Borten	6,749	6,228
Tüll und Spitzen	6,946	8,377
Kunstseide	4,234	3,070

In gleicher Weise wie die französische und schweizerische, hat auch die italienische Ausfuhr von ganz und halbseidenen Geweben gegenüber der Ziffer des Jahres 1910 nachgelassen. Der Ausfall beträgt bei den ganzseidenen Geweben 3,3 Millionen Lire oder 5 Prozent, bei den halbseidenen Geweben 184 Tausend Lire oder 0,9 Prozent. Die Einfuhr ausländischer Seidengewebe hat dagegen um 1,8 Millionen Lire oder 13 Prozent zugenommen. Die italienische Ausfuhr von Seidengeweben blieb im Jahre 1911 um nicht ganz 21 Millionen Lire hinter der gleichartigen schweizerischen Ausfuhr zurück und sie entspricht heute etwa vier Fünftel des schweizerischen Exportes. Da jedoch die Zahl der mechanischen Stühle in Italien um etwa ein Drittel geringer ist, als die schweizerische Stuhlzahl und die Comaskerweberei, nach allgemeiner Annahme etwa ein Drittel ihrer Erzeugung in Italien selbst absetzt, so gelangt man auf Grund der italienischen Ausfuhrziffer zu einer zweifellos zu hohen Produktion und es scheinen daher die Angaben der italienischen Handelsstatistik wesentlich übersetzt zu sein.

Revision des nordamerikanischen Tarifs für Seidenwaren. Der neue Zolltarif der Vereinigten Staaten, die Payne-Aldrich Bill des Jahres 1909, wird abschnittweise einer Revision unterworfen. Als wegleitender Grundsatz wird dabei allgemein genannt, daß der Tarif den Ausgleich zwischen den niedrigeren Erzeugungskosten des Auslandes gegenüber denjenigen der Union schaffen soll; wo demnach der Zoll höher als die Differenz bemessen sei, komme ein ungerechtfertigter Schutz des Fabrikanten in Frage, der nicht fortdauern solle. Auf diese Tarifrevisionen, und die damit zusammenhängende Beurteilung der ausländischen Erzeugungskosten, sind die vielen Besuche nordamerikanischer Regierungsbeamter und Zollfunktionäre in den europäischen Industriezentren zurückzuführen. Für die Art und Weise der Revision ausschlaggebend dürften aber weniger theoretische Erwägungen und die mehr oder minder zutreffenden Berichte der Zollbeamten sein, als vielmehr die Haltung der nordamerikanischen Industriellen. Und da scheint sich ein gewisser Wandel der Meinungen zu vollziehen, wenn man die Aussagen hervorragender Fabrikanten als maßgebend betrachten kann. So hatte in letzter Zeit M. Duplan von der Duplan Silk Co. in entschiedener Weise für die Herabsetzung der Seidenzölle gesprochen und im New-Yorker Journal of Commerce vertritt Hr. Rob. J. F. Schwarzenbach vom Hause Schwarzenbach, Huber & Co., den Standpunkt, daß die Wertklausel, die in letzter Stunde in die Cedule L des Tarifs eingeschmuggelt wurde, fallen gelassen werden sollte, indem Gewichtszölle allein eine reibungslose, unparteiische und sachgemäße Verzollung verbürgen. Als Beispiel für die ungerechte Auslegung der ad valorem Klausel führt Herr Schwarzenbach die Tatsache an, daß alle Sendungen, die nicht große Mengen betreffen, sehr leicht mit 10 Prozent mehr Zoll belastet werden, als das Gesetz vorsieht. Dem Einwand, daß die Aufhebung der Wertklausel einen Teil des bisherigen Schutzes beseitigen würde, hält Herr Schwarzenbach entgegen, daß bei den Stapelartikeln der Wettbewerb unter den amerikanischen Fabrikanten ohnedies so scharf sei, daß fast mit Verlust verkauft werde; unter solchen Umständen komme einer kleinen Zollermässigung keine Bedeutung für die einheimische Fabrik zu. Auch Herr Duplan hat auf die Notwendigkeit hingewiesen, durch die Konkurrenz ausländischer Seidenwaren, die Leistungsfähigkeit der amerikanischen Fabrikanten zu erhöhen; der Schutzzoll habe zu einer ungesunden Vergrößerung der Weberei geführt und die ausländische Konkurrenz in das Lande selbst gezogen. Die Aeußerungen der Herren Schwarzenbach und Duplan verdienen umso mehr Beachtung, als sie an der Spitze größter Betriebe stehen und ersterer als Schweizer, letzterer als Franzose, die europäischen Erzeugungs- und Ausfuhrverhältnisse aus eigener Erfahrung kennen.

Industrielle Nachrichten

Gutachten der königlichen Materialprüfungsanstalt in Berlin. Die königlichle Materialprüfungsanstalt der Technischen Hochschule in Berlin wird als unparteiische, wissenschaftliche Instanz in starkem Maße von der Industrie zur Abgabe von Gutachten in Anspruch genommen. So ist sie auch dazu ausersehen worden, im Falle die erstrebte Vereinbarung zwischen den deutschen Seidenwebereien und Färbereien zustande kommt, Normalien für die Erschwerung und die Haltbarkeit der Seiden auszuarbeiten und als Kontrollstelle zu amten. Inzwischen gehen der Anstalt aus den Kreisen der Seidenindustrie und des Handels alljährlich eine Reihe von Anfragen zu. Wir greifen aus dem letzten Jahresberichte folgende Fälle heraus:

Streifen und krause Stellen in Seidenstoffen. Nach einem bestimmten Färbe- bezw. Beschwerungsverfahren hergestellte schwarze Trameseide, die in Strangform nichts auffälliges entdecken ließ, lieferte nach der Verarbeitung krause Stellen und Farbstreifen. Es wurde festgestellt, daß die Seide in den hellen Streifen andere Dicke, anderen Titer und andere Elastizität aufwies als in den dunkeln Streifen. Da obendrein ermittelt wurde, daß die Gesamtlänge der hellen Streifen jedesmal $^1/_3$ des Strangumfanges und die Länge der dunklen Streifen $^2/_3$ des Strangumfanges betrug und sich die hellen Streifen unmittelbar an die dunkeln anschlossen, so konnte daraus geschlossen werden, daß die Seide in ihrem ganzen Haspelumfange nicht gleichmäßig beschwert und gefärbt worden war.

Fehlerhafte Seide. Auf Antrag eines Gerichtes mußte ein Gutachten darüber abgegeben werden, ob die an farbig gefärbter, auf 80 % über Rohgewicht beschwerter, abgekochter Seide beobachteten Mängel, die darin bestanden, daß die Seide zusammenklebte und beim Abwinden wie aufgelöst auseinander ging, lediglich auf Fehler in der Färberei zurückzuführen seien. Das Amt sprach sich nach Prüfung der Seide und unter Berücksichtigung der Sachlage dahin aus, daß diese Annahme nicht zutraf, daß vielmehr die hohe Beschwerung, das lose gedrehte Material, die lange Lagerzeit u. a. an den Mängeln der Seide zum mindesten als mitschuldig zu bezeichnen waren.

Versteckte Fehler in Seidenwaren. Ein Seidenwarengroßhändler sandte verschiedene Stoffe zur Prüfung ein, die auf dem Lager streifig geworden waren und stellenweise verschossen erschienen. Die mißfarbigen Streifen traten besonders deutlich in den Falten und an den Kanten auf, Stellen, die auch das Licht am ersten trifft. Vorher befragte Sachverständige hielten die Streifen für die Folgen der Belichtung. Nach Prüfung einer Reihe von Seidenstoffen, sowie nach Besichtigung der Seidenlager durch einen Sachverständigen, konnte entschieden werden, daß das scheinbare Verschießen oder Verbleichen auf von der Färberei herrührende Schwefelsäure zurückzuführen war die nach örtlicher Anreicherung durch Kapillarität und Konzentrationserhöhung infolge von Ueberheizung der Lager, die betreffenden Farbenumschläge verursacht hatte. Es konnte scharf nachgewiesen werden, daß der Schwefelsäuregehalt der entfernteren unverschossenen Stellen eines Stückes in der Mitte steht, zwischen demjenigen der verschossenen und den diesen benachbarten unverschossenen Stellen. Das Verhältnis war etwa 2 : 3 : 1. Nach dieser Feststellung erschien es begreiflich, daß verschiedene Stücke einer und derselben Lieferungspartie auf einem Lager verschossen, auf einem andern unverändert blieben.

Betriebseinschränkung in der italienischen und französischen Seidenspinnerei. Die Mailänder Associazione Serica hatte im November letzten Jahres eine Enquête über die Betriebseinschränkung in der italienischen Seidenspinnerei und -Zwirnerei veranstaltet und gleichzeitig auf die Notwendigkeit dieser Maßregel hingewiesen, um

die Industrie aus ihrer bedenklichen Lage herauszureissen. Die dazumal erhaltenen Angaben ließen für die Seidenspinnerei eine Einschränkung der Produktion von mindestens 15 Prozent feststellen. Im Januar 1912 hat sich die Associazione neuerdings an die italienischen Spinner gewandt und es hat sich dabei folgendes Bild ergeben:

	Zahl der Bassinen	Außer Betrieb		Reduziert. Betrieb	
		Spinnereien	Bassinen	Spinnereien	Bassinen
Lombardei	37,272	106	7,425	37	3,652
Piemont	7,215	13	963	6	600
Venezien	10,984	32	2,030	5	390
Uebr. Landesteile	7,197	48	1,838	11	738
	62,668		12,258		5,380

Von den 12,258 außer Betrieb stehenden Bassinen, sind 2786 für die ganze Campagne stillgestellt, 824 nur zeitweise. Von den übrigen 8648 Bassinen fehlen nähere Angaben. Im Mailänder „Bolletino“ wird auf Grund dieser Enquête die Produktionseinschränkung zur Zeit auf ungefähr 25 Prozent geschätzt.

In der französischen Seidenspinnerei scheint eine noch einschneidendere Betriebseinschränkung Platz gegriffen zu haben, denn von den 219 Spinnereien mit 13,400 Bassinen (Statistik des Jahres 1909), haben sich am 1. Januar 1912 nur 161 Spinnereien mit 10,480 Bassinen in die Liste für den Bezug der staatlichen Prämien einschreiben lassen. In dem Verzicht der anderen Etablissemente auf die Subvention liegt die Erklärung, daß sie den Betrieb einstellen.

Reservierung von Dessins und Mustern im Verkehr zwischen Lyoner Fabrikanten und den Pariser Seidenfirmen. Auf Anregung der Pariser Seidenwarengroßhändler fand kürzlich in Lyon eine Versammlung statt zwischen Lyoner Nouveautésfabrikanten und Delegierten der Pariser Seidenfirmen. Die Pariser beantragten, daß gemeinsame Vereinbarungen getroffen werden möchten, damit die neuen Gewebe, Muster, Dessins, Farben usf., die den Lyoner Fabrikanten von den Großhändlern aufgegeben werden, letzteren ausschließlich reserviert bleiben sollen; gegen Indiskretionen und Nachahmungen sollten besondere Maßnahmen ergriffen werden, um dem Pariser Seidenwarenhandel das Privileg der Neuheiten zu sichern. Ein Beschluß ist in dieser ersten Besprechung nicht gefaßt worden; die Lösung der Frage scheint vielmehr, nach dem Berichte des Lyoner B. d. S., Schwierigkeiten zu begegnen und es sind, besonders von Seite der Fabrikanten, in der Versammlung überdies eine Anzahl anderer Punkte aufgeworfen worden, die damit im Zusammenhang stehen.

Die gleiche, sehr wichtige Angelegenheit, hat letztes Jahr auch die Vorstände der Verbände der deutschen Fabrikanten und Seidenwarengroßhändler beschäftigt, vorläufig ebenfalls ohne greifbares Resultat. Bei aller Anerkennung der berechtigten Wünsche der Käufer, machten die Fabrikanten auf den Uebelstand aufmerksam, der darin besteht, daß die Händler nicht nur zu geringe Mengen aufgeben, sondern jeweilen selbst die Ideen und Muster eines Fabrikanten bei der billigeren Konkurrenz nachahmen lassen. Die Fabrikanten verlangen, daß auch in dieser Beziehung Ordnung geschaffen werde. Die gleichen Bedenken dürften wohl auch die Lyoner Fabrikanten geäußert haben.

Einführung einheitlicher Konditionen für den Verkauf von Krawattenstoffen in Paris. Zwischen dem Verband der Großhändler in Krawattenstoffen, Foulards und Cachenez in Paris und den Lyoner Krawattenstoff-Fabrikanten sind Unterhandlungen im Gange, um für den Verkauf von Krawattenstoffen feste Zahlungsbedingungen und Mindestmaße einzuführen. Die Lyoner Fabrikanten würden sich überdies verpflichten, nur an Großhändler und Krawattenfabrikanten en gros zu verkaufen, welche die Einhaltung der Bedingungen zusichern; ausgenommen bleiben die Detailhäuser Bon Marché, Galerie Lafayette, Louvre und Printemps. Umgekehrt gehen die Krawattenfabrikanten die Verpflichtung ein, Ware nur von solchen Krawattenstoff-Fabrikanten zu beziehen, die der Verständigung beigetreten sind. Dieser Vereinbarung sollen neben den Lyoner, auch die Krefelder Krawattenstoff-Fabrikanten beitreten.

Absatzgelegenheit für verschiedene Waren nach Siam. Abgesehen von einer Anzahl von Einfuhrartikeln Siams, in denen Deutschland bereits gut eingeführt ist, könnte deutscherseits grössere Beachtung vielleicht dem Absatz von seidenen, halbseidenen und Wollwaren geschenkt werden. Neuerdings ist, worauf ebenfalls noch hingewiesen sei, infolge der Entwicklung der Baumwollkultur insbesondere das Bedürfnis nach einfachen Baumwollentfaserungsmaschinen hervorgetreten. („Textilindustrie“).

Absatzgelegenheit für europäische Wäsche und Kleider nach der Mandschurei. Im Zusammenhang mit den chinesischen Wirren teilt der russische Generalkonsul in Mukden folgendes über die Möglichkeit einer bedeutenden Erweiterung des Absatzes von europäischer Wäsche und Kleidern auf dem mandschurischen Markte mit: Der Umschwung im öffentlichen Leben, welcher gegenwärtig in allen inneren Provinzen des Chinesischen Reichs vor sich geht, macht sich auch an den in Mukden lebenden Chinesen bemerkbar; sie legen die Nationaltracht ab und kleiden sich nach europäischer Art. Die grösste Nachfrage besteht gegenwärtig für die Wäsche, welche „Wei-schem l-kou“, d. h. hygienische Unterkleider und Jacken, genannt wird und anfänglich bloß aus Schanghai unter der Marke „Wreights Health Underwear“ New-York eingeführt wurde. Die Preise im Handverkauf betrugen, je nach der Qualität und Größe, in einheimischer Münze von 4,50 m. Dollar bis 2,50 m. Dollar das Paar (1 m. Dol. = ca. 2,10 M.). Nach Amerika fing Japan an, aufgemuntert durch den guten Absatz, auch seine Produktion einzuführen. Doch erwies sich die japanische Ware schlechter als die amerikanische, und die Preise für erstere sind relativ niedriger. Die Plüschmützen erfreuen sich einer noch grösseren Nachfrage, da sie nicht einen wesentlichen Bestandteil der europäischen Kleidung bilden, sondern auch von den Chinesen zur nationalen Tracht gern getragen werden. Der Preis beträgt 2,50 Dollar und mehr. Der gute Absatz solcher Mützen hat die einheimischen Mützenfabrikanten veranlaßt, Plüsch aus Schanghai kommen zu lassen, um selbst diese Ware an Ort und Stelle fabrizieren zu können. Zu gleicher Zeit sind in chinesischen Manufakturhandlungen in großer Menge verschiedene europäische Konfektionsartikel erschienen, wie Manschetten, bunte Krawatten, gestrickte und andere Handschuhe usw. Auch das Schneiderhandwerk erlebt einen Aufschwung, es kommen zu dem Zweck Chinesen speziell aus Schanghai nach Mukden, auch japanische Bekleidungskünstler stellen sich ein. Nach alter Sitte führen die Schneider ihr Material selbst, da das Publikum meist sich den Ratschlägen derselben fügt und ihnen die Wahl der notwendigen Stoffe überläßt. (Aus der St. Petersburger Zeitung).

Firmen-Nachrichten

Schweiz. — Glarus. Unter der Firma Baumwollweberei & Bleicherei Riedern A.-G. hat sich mit Sitz in Riedern (Glarus) eine Aktiengesellschaft gebildet, welche den Erwerb, die Erweiterung und den Betrieb des der Firma „Staub-Luchsingers Söhne“, Riedern, gehörenden Weberei- und Bleicherei-Etablissements zum Zwecke hat. Direktor der Gesellschaft ist Johann Heinrich Leuzinger-Sigrist in Netstal. Ferner hat der Verwaltungsrat an Fritz Weber-Spälti in Netstal Prokura erteilt.

— St. Gallen. Von der Firma Wyler, Metzger & Cie. in St. Gallen wird eine große Automaten-Schifflistickerei-Fabrik im st. gallischen Rheintal errichtet. Die gleiche Firma hat auch das bisherige Hermann Schlattersche Geschaftshaus an der Frongartenstraße gekauft, nachdem sie schon bisher in diesem Gebäude ihre Bureaux aufgeschlagen hatte.

Mode- und Marktberichte

Baumwolle.

G. Aegyptische Baumwolle: Seit Mitte Februar herrscht ein ungewisser Ton im Markte und zeigen die Preise eher eine weichende Tendenz. Die strammere Haltung der amerikanischen Märkte hat auf den Alexandriner Markt wenig Einfluß gehabt, wohl infolge der unerwartet großen Zufuhren aus dem Innern. Nach dem

14täglichen offiziellen Bulletin vom 23. Februar betragen die Zufuhren der Woche 167,645 Cantars gegenüber 78,231 in der gleichen Woche 1911. Seit dem 1. September 1911 betrugen die Zufuhren 6,432,288 Cantars; Zufuhren zu gleicher Epoche 1911 6,932,818 Cantars. Eine Totalernte von 6½ bis 7 Millionen Cantars scheint also doch noch möglich und dürften die im Dezember und Januar vielfach gehegten Vermutungen, die gute Baumwolle würde von den Besitzern im Innern zurückbehalten und systematisch brockenweise an den Markt gebracht, um die Preise auf einem gewissen Niveau zu halten, sich als zutreffend erweisen.

Obwohl aus vorliegenden Berichten aus Alexandrien zu ersehen ist, daß momentan wieder das Angebot in disponibler Ware stärker ist als die Nachfrage, so scheint es doch gewagt zu sein, auf viel billigere Preise als die gegenwärtigen mit Bestimmtheit zu rechnen. Man vergesse nicht, daß das Geschäft in Mako-Gespinnsten ordentlich geht im Kontinent wie in England, wo in allerletzter Zeit verschiedene Spinner von amerikanischer Stappel-Baumwolle auf ägyptische Faser hinübergegangen sind, infolge wider Erwarten schlechten Ausfalles der besseren Stappelsorten amerikanischer Baumwolle. Schöne amerikanische Stappelware, welche in ihrer Länge gute ägyptische ersetzen könnte, ist sehr rar geworden und kostet mehr als ägyptische.

Neue Ernte: Es sind bereits einige Geschäfte seitens des Kontinents getätigt worden in der Hauptsache für frühe Verschiffungen in besten Sorten von Oberägyptischen.

Amerikanische Baumwolle: Es herrscht kein Zweifel mehr an einer sehr großen Ernte und wird die letzte, im März erscheinende öffentliche Statistik der Vereinigten Staaten mitteilen, ob man mit 16 Millionen Ballen inklusive Linters, oder mit noch mehr zu rechnen haben wird. Die Folge blieb nicht aus; ein etwas rapider Preissturz von 8,42 d. in Liverpool für middling im Mai 1911 machte sich geltend, zog im August wieder etwas an infolge übertriebener Meldungen über zu trockenes Wetter, um dann in der zweiten Hälfte September als die Erntebewegung unerwartet früh im großen Maßstab anhob bis zum 12. Dezember auf den tiefsten Punkt in dieser Saison auf 4,76 d. zu sinken. Die ganze Welt, die sich mit Baumwolle befaßt, glaubte noch billigere Preise sehen zu können, mit wenigen Ausnahmen, so daß eigentlich der billigste Moment nicht zum Kaufen von Rohstoff ausgenutzt worden ist. Erst als die Preise sich wieder etwas erholt hatten, fingen hauptsächlich ausländische Spinner sich für das ganze Jahr mit amerikanischer Baumwolle zu decken und einzelne gingen so weit, um sich mit Kontrakten auf zwei bis drei Jahre hinaus auf dieser anscheinend billigen Basis zu decken. Man denke über diese Art Geschäfte wie man wolle, wir behaupten, daß solche ungesund sind und wegen ihres höchst spekulativen Charakters für die Industrie verwerflich.

Die Qualität der neulichen amerikanischen Ernte hat sich speziell in Stappelware als nicht sehr vorteilhaft erwiesen, so daß sich jetzt schon ein Mangel an wirklich guten Stappelsorten geltend macht und verlangen deren Eigner bereits schöne Prämien.

Der Markt ist gegenwärtig ganz von dem in Aussicht gestellten Streik der englischen Kohlenarbeiter abhängig. Die allgemeine Meinung geht dahin, daß wenn der Streik am 1. März ausbrechen sollte, ein erheblicher Abschlag zu erwarten sei; eine Vermeidung des Ausstandes dagegen, meint man, würde auf den Markt keinen großen Einfluß haben, da die Spinnerei allgemein für die nächsten Monate mit Rohstoff gedeckt sei.

Neue Ernte: Der Aufschlag von beinahe ¾ Pence, den wir in den verflossenen Wochen zu verzeichnen haben, wird natürlich seine günstige Wirkung auf die Neuanpflanzungen nicht verfehlen, welche, wie gemeldet wird, bereits mit den Vorarbeiten begonnen haben. Die vorhandenen Vorarbeiten deuten darauf hin, daß kaum eine Arealabnahme zu konstatieren sein wird, was in den atlantischen Staaten weniger mit Baumwolle bepflanzt werden wird, hebt sich auf mit der beträchtlichen in Aussicht genommenen Arealzunahme in den Baumwollstaaten von Louisiana und Mississippi. Von New-York wird auch gemeldet, daß der Verkauf von Düngmitteln gegenüber der letzten Campagne einen Ausfall zeige.

Die Spinnerei ist für amerikanische Sorten gut beschäftigt.

Indische Baumwolle: Die gegenwärtige Ernte läßt viele Klagen auftauchen über die Qualität der Faser. Reine Sorten sind rar, schon bei Beginn der Campagne und sind im Preise für die Spinnerei fast unerschwinglich. Der Verbrauch in Indischer wird diese Saison auf Kosten geringerer Amerikanischer einen beträchtlichen Ausfall zeitigen. Qualitativ hört man von einem Ausfall gegenüber der letzten Ernte von zirka 750,000 Ballen.

Seide.

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

4. März 1912.

Organzin.

Ital. u. Franz. titolo legale	Extra Class.	Class.	Sublim	Levantiner weissl., class.
17/19	54	52	—	—
18/20	53	51	48	—
20/22	52	49	47	—
22/24, 24/26	51	48	46	—

Japan filatures	Classisch	Tsatlée	Class.	Chine filatures	1r ordre
22/24	46-47	30/34	—	20/24	51
24/26, 26/30	45-44	36/40	—	22/26	50
		40/45	41/40	24/28	—
		45/50	40		

Tramen.

Italienische

	Class.	Subl
18/20 à 22, 22/24	48	46
24/26, 26/30	47	45
3fach 28/32, 32/34	48	47-46
36/40, 40/44	47	45

Japan

zweifache Filatures	Classisch	Ia.	dreifache Filatures	Classisch	Ia.
20/24	46	—	30/34	46	—
22/26	44-45	—	32/36	45-46	—
24/28	43-44	—	34/38	44-45	—
26/30, 30/34	42	41	36/40	43-44	—
34/37	—	—	38/42	42-43	—
			40/44	42	—

China

Tsatlée geschnellert	Class.	Subl.	Mienchow Ia. Schweiz	Ouvraison	Kanton Filatures	IIe ordre
36/40	41	39	36/40	37-38	2fach 20/24	41-40
41/45	39	37	40/45	36	22/26	39
46/50	38	36	45/50	35	24/28/30	38
51/55, 56/60	36	35	50/60	35-34	3fach 30/36	41-40
61/65	—	—			36/40	38-39
					40/44	38

Grègen.

Ital. Webgrègen 12/13—18/20	extra	44
	exquis	46
Japon filature 1½	10/13	41½
	13/15	39

Seidenwaren.

Ueber den Geschäftsgang in der österreichischen Seidenindustrie und die nächsten Aussichten hiefür hat sich Herr Dr. Arnold Reifer von der Sternberger Seidenwarenfabrik G. m. b. H. (Mähren) u. a. dahin ausgesprochen, daß die engen Kleider einen starken Ausfall im Bedarf an Fabrikaten verursacht haben, ferner haben das Nachlassen der Blusenmode und der geringere Bedarf an Futterstoffen auf die Fabriktätigkeit ungünstig eingewirkt. Halbseidene Futterstoffe wurden von großen Lagerbeständen zu Spottpreisen, welche sich 10—30 pCt. unter den ursprünglichen Gestehungskosten stellten, verkauft und ein komplettes Räumen der Lager war nicht einmal zu diesen reduzierten Preisen möglich. Maßgebend für den schlechten Geschäftsgang dieses Zweiges der österreichischen Seidenstoff-Industrie waren einerseits die Ungunst der Mode, welche alle Unterröcke sowie die früher stark gangbaren Halbseidenfutter verpönte, anderseits das schlechte Export-Geschäft. Letzteres absorbiert in normalen Jahren ungefahr 30—40 pCt. der österreichischen Grègewaren-Produktion, und dieses Jahr war durch die ungünstigen Verhältnisse im Orient und durch das Nachlassen im englischen und westlichen Uebersee-Geschäft dieser Prozentsatz auf ungefähr die Hälfte seines normalen Ausmaßes zurückgedrängt worden. Trotzdem Italien von seinem bisher unbeschränkt behaupteten Absatzgebiet im Orient fast gänzlich verdrängt wurde, gelang es dem österreichischen Export nicht, dieses freiwerdende Absatzgebiet in grösserem Ausmaß für sich zu gewinnen. Eine teilweise Kompensation für die schlechte Beschäf-

tigung in Kleider- und Futterstoffen bot das Tücher-Geschäft, welches infolge der glänzenden ungarischen Ernte heuer einen besonderen Aufschwung genommen hat. Daran konnten jedoch nur eine geringe Zahl der österreichischen Fabrikanten partizipieren, denn zu langwierigen, kostspieligen Neuinvestitionen haben sich, bei der Ungewißheit über die Dauer dieser Konjunktur, nur die wenigsten Fabrikanten entschließen können. An diesem günstigen Tücher-Geschäfte hatten natürlich die Schweizer Fabrikanten, welche in weiß-schwarz Pepita-Genre zu unglaublich billigen Preisen auch nach Oesterreich ihre Ware werfen, einen erheblichen Anteil genommen.

Wenn die neuesten Modebestrebungen, welche aus dem Westen kommen, wie es ja den Anschein hat, wirklich zu einer Durchführung einer Taft-Ober- und -Unterkleid-Mode führen möchten, wäre damit unserer österreichischen Industrie ein erhebliches Stück weitergeholfen, da sie doch mit diesem Artikel, trotz der erdrückenden ausländischen Konkurrenz, auf dem Inlandmarkte wenigstens, noch gut konkurrenzfähig ist. Das Bestreben der österreichischen Fabrikanten, durch das Lancieren von weniger erschwerten Taften diesem Artikel, der durch die starken Chargierungen seinerzeit so sehr in Misskredit gekommen war, wiederum etwas auf die Beine zu helfen, ist daher nur wärmstens zu begrüßen.

Die nächsten Wochen werden lehren, ob die Ansätze zu einer solchen Besserung, welche sich bereits voriges Frühjahr und im Herbst gezeigt haben, jedoch niemals zu einer richtigen Durchführung gebracht werden konnten, im heurigen Frühjahr zu einem komplett durchgreifenden anhaltenden Herrschen der Taft mode führen werden.

Eine weitere Bewegung besteht unter den österreichischen Seidenwaren-Fabrikanten, den typisch Wiener Blusengenre doch wiederum für weite Kreise und in größerem Maße auf den Markt zu bringen, und es ist abzuwarten, ob diese Versuche von einem richtigen, ausgiebigen Erfolg begleitet sein werden.

Wenn man von der Bewegung der Seidenpreise auf dem Rohseidenmarkte einen Rückschluß auf die Situation der Seidenstoff-Industrie schließen könnte, dürfte vielleicht mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die österreichische Seidenstoff-Industrie nach einer jahrelangen Stagnation endlich einmal in der aufstrebenden Richtung sich zu bewegen beginnt. Es zeigen ja die Seidenpreise, welche während der letzten beiden Jahre sich kontinuierlich abwärts bewegt haben, jetzt die Tendenz, sich von ihrem Tiefpunkte zu heben. Zu wünschen wäre, daß der österreichischen Seidenstoff-Fabrikation in ihren Verkaufspreisen die gleiche Möglichkeit sich bieten möchte, denn es zeugt von einem ungesunden Stande einer Industrie, wenn selbst die größten Unternehmen der Branche mit Unterbilanzen oder mit auf ein Minimum reduzierten Gewinnen arbeiten müssen, und sich trotz der energischsten Anstrengungen, als da sind: gründliche Ausnützung der maschinellen Einrichtung, rasches Anpassen an die vorhandenen Modebestrebungen, nicht auf das gesunde Niveau des unbedingten industriellen Existenzminimums erheben können.

Leider sind speziell in Oesterreich die allgemeinen politischen Verhältnisse nicht derartig, daß man auf eine baldige Aenderung der gegenwärtigen Situation rechnen kann, durch welche die ungünstigen Zollverhältnisse gebessert und die schweren Lasten der Sozial-Versicherung und erhöhten Besteuerung, welche der Industrie zugunsten der Agrarier aufgebürdet werden, etwas erleichtert werden könnten.

Neueste Pariser Damenhüte. Hierüber schreibt die „Hut- und Putzmode" folgendes: Auch in der kommenden Saison werden die sogenannten Modistenhüte, das sind solche, die von der Putzmacherin selbst, hauptsächlich aus Strohtressen, hergestellt sind, sich einer besonderen Beliebtheit erfreuen. Die Kollektionen sind besonders reich an dickgeflochtenen Strohborten. Wir finden hierin originelle Sorten, bei welchen der Grund dunkel gefärbt ist und ein mehr oder minder regelmäßiges Dessin einer hellen Farbe eingeflochten ist. Die häufigsten Farbenkombinationen sind: Schwarz mit Vieilor, Schwarz mit Kardinal, Marine mit Emeraude, Gris mit Russe.

Eine weitere, sehr effektvolle Tresse ist schmäler und nur 1½ Zentimeter breit, dunkel gefärbt, wie prune, noir, reseda,ka rdinal, und an beiden Seiten von einem Schnurstreifen aus weißem, dünnem Stroh begrenzt. Einige Fabrikanten haben die vielversprechende Idee gehabt, aus dünnen Strohsorten ganze Tüllgewebe herzustellen (Paille de Riz). Ein Teil dieser Stoffe ist auf Malinefond gearbeitet und zeigt ein regelrechtes schottisches Dessin. Andere Tülle, die ebenfalls für die Putzbranche billigeren Genres adoptiert wurden, ähneln in ihrem Charakter sehr dem Craquelétüll.

Für die Uebergangszeit bevorzugt man vielfach Tüll oder Malinegewebe, die auf weißem oder grauem Fond schwarz tamburiert sind, oder vice versa.

Für die Haute-Mode ist in der letzten Zeit mit vielem Erfolg ein neues Gewebe zuerst von Georgette lanciert worden. Dieser, unter dem Namen Crêpe Georgette erschienene Stoff ähnelt dem Crêpe de Chine, ist jedoch viel duftiger und geschmeidiger. Er wird besonders in folgenden Farben hergestelt: Bleu Limoges, Champagne, Framboise. Um die fortwährende Anwendung des Tafts nicht zu monoton zu gestalten, wählt man ein anderes, voileartiges Gewebe, das den Taft im Hochsommer ersetzen soll. Eine wundervolle Farbenzusammenstellung darin ist Moutarde mit Bleu.

Bei vielen der letzten Schöpfungen der Haute-Mode zeigen die Pariser Modistinnen die Vorliebe, die Huträndер mit einem geeigneten Material einzufassen. Als solches kommt dunkelblaues oder schwarzes Ripsband und, wie bereits avisiert, weiße und schwarze Straußbordüren in Betracht.

Einige bekannte Ateliers, unter ihnen auch Léontine, zeigen eine große Neigung für Lackleder. Sie überziehen entweder die Köpfe von Trotteurhüten mit schwarzem Leder oder schmücken zylinderartige Formen an der Seite mit einer großen Rosette aus braunem (boisfarbigem) oder schwarzem Lederstreifen.

Technische Mitteilungen

Gedanken über den Nutzeffekt der mech. Webstühle.

Die richtige Bewertung des Nutzeffektes von Webstühlen und Hilfsmaschinen ist ein Gebiet, auf welchem sogar viele Fachleute sich noch sehr unsicher bewegen. Es ist das vielfach der Grund, daß die Preise der Konkurrenten ganz abnormale, sogar rätselhafte Differenzen aufweisen. Darüber ließe sich sehr viel sagen. Das günstige Resultat des Nutzeffektes bei einem Webstuhl hängt nicht immer von einer möglichst hohen Tourenzahl desselben ab. Man muß am Schlusse des Jahres oder einer andern bestimmten Zeit die Warenquantität und -Qualität genau miteinander vergleichen und ferner prüfen, welche Mühe und Auslagen es kostete, um den hervorgebrachten Produktionswert zu ermöglichen. Dann wird man bald sehen, welche Betriebsweise die beste ist. In der Frage der günstigsten Tourenzahl für mech. Webstühle gehen die Ansichten ziemlich weit auseinander; der Eine meint Galopp sei das Beste, der Andere sagt sich, mäßig schnell und immer gleichmäßig ist das Wahre.

Wird z. B. in einem Betriebe mit einer gewissen Tourenzahl ein sehr gutes Resultat erzielt, so ist damit gar nicht gesagt, daß ein anderer Fabrikant mit den gleichen Stühlen ebenso gute Erfahrungen macht. Es kommt dies ganz auf die Artikel und viele sonstige Begleitumstände an. Für das tadellose Funktionieren eines Webstuhles wird der Webstuhlfabrikant gewöhnlich volle Garantie geben, natürlich in der Meinung, daß derjenige, welcher den Webstuhl kauft, ihn auch richtig zu benützen weiß. Die von der Maschinenfabrik angegebene Tourenzahl ist jedoch zumeist eine mehr oder weniger theoretische Vorausbestimmung, während der Praktiker wissen muß, ob er überhaupt und wann er eventuell so weit gehen darf. Die Garantie kann sich eben nicht auf die Erzeugung aller beliebigen Gewebe und Qualitäten erstrecken und auch nicht auf stets gleich hohen Nutzeffekt.

Wohl die Hauptrolle spielt hier die Geschicklichkeit der bedienenden Person. Ein Berufskollege erzählt mir z. B., daß er ohne Schwierigkeiten 180 cm Blattflieger mit 170 Touren per Minute laufen lasse. Das ist gewiß viel und ich möchte gerne heute schon

wissen, ob er sich in ein bis zwei Jahren dieser Schnelligkeit seiner Stühle auch noch rühmen wird. Sollte ihm das vergönnt sein, fortgesetzt eine tadellose Qualität gleichzeitig herauszubringen und auch sonst mit keinen besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt haben, dann hat er bedeudend mehr Glück wie ich, denn in unserer Weberei widersetzen sich nicht nur die Zettelfaden, sondern auch verschiedenes andere, obwohl es sich um den gleichen Artikel handelte. Für eine solche Geschwindigkeit des Stuhles im Verhältnis zur Breite muß nach meiner Ansicht der Webstuhl mindestens besonders konstruiert sein von einem Techniker, der mit den dabei in Betracht kommenden Hauptfaktoren genau zu rechnen weiß. Ist das nicht der Fall, und man riskiert doch eine etwas zu große Tourenzahl, so führt letztere zu einer wesentlich schlechteren Produktion. Es hat eben alles seine Grenzen. Mancher Fabrikant meint, er dürfe dieselben ohne weiteres überschreiten lassen und nur einfach befehlen, daß die Stühle unbedingt schneller laufen müssen. Weil man keine praktischen Einwendungen gelten läßt, werden die kleinen Scheiben darauf gemacht und nicht wieder weggenommen, bis genug Schaden und Verdruß angerichtet ist. Sucht jemand sein Heil nur in der größtmöglichsten Produktion, so muß er sich eben auch nur auf die einfachsten Stapelartikel wie Calicot, Croisé etc. legen, d. h. nur mit den einfachsten Exzentervorrichtungen arbeiten. Dazu müssen die besten Zettelgarnmarken zur Verfügung gestellt werden, eine vorzügliche Schlichterei muß die Fäden tatsächlich noch haltbarer machen, die Luftfeuchtigkeitsverhältnisse im Websaal müssen günstig wirken und eine durch gute Löhne freudigschaffende, geübte Arbeiterschar muß mithelfen, den ganzen Betrieb so lebendig als denkbar zu gestalten.

Daß noch vieles andere daneben auch wichtig ist, habe ich durchaus nicht übersehen, nur gerade nicht genannt oder als selbstverständlich betrachtet. Von der Tatsache ausgehend, daß der Nutzeffekt eines Webstuhles in erster Linie durch den Bobinen- oder Spulenwechsel beeinflußt wird, suchte man seit mehr als zehn Jahren die einfacheren Gewebe auf sogenannten Automaten herzustellen, wobei das Einsetzen voller Schußspulen und das Ausstoßen der bis auf einen Rest abgelaufenen, durch einen sinnreichen Mechanismus ohne Zutun des Webers besorgt wird. So lange diese Einrichtungen tadellos funktionieren, läßt sich im Verein mit ausgezeichneten Zettel- und Schußgarnen, guten Webern und Meistern ein hoher Nutzeffekt erreichen. Derselbe ist aber auch notwendig im Verhältnis zu den Anschaffungskosten und wohl kürzerer Lebensdauer der Stühle. Einen schmalen (Blattöffnung höchstens 110 cm) englischer Blattfliegerstuhl für nicht zu dichte Ware und belegt mit einem guten Zettel darf man wohl ohne große Bedenken mit 200 Touren laufen lassen, in besonderen Fällen sogar mit 220 Touren. Kommt es aber mehr auf Qualitätsware an, dann wird man besser nur mit 180 Touren per Minute laufen lassen und dabei auch mit einem Durchschnittsarbeiter einen zufriedenstellenden Nutzeffekt erreichen. Darin liegt die Kunst des mechanischen Webers, die Stillstände des Stuhles seinerseits auf ein Mindestmaß zu beschränken. Das bedingt wieder, daß er all' sein Sinnen und seine Kräfte konzentriert auf seine Tätigkeit. Eine solche jahrelang gleiche Hingabe will viel bedeuten. Sie wird um so größer sein müssen, je schlechter das Material ist, insbesondere auch bei groben Schußgarnen. Will dann ein Weber mehrere Stühle dauernd flott in Gang halten, dann muß er seine Kräfte ungeheuer anspannen. Vielfach geht das aber nur eine Zeit lang; es tritt eine Erlahmung ein. Für den vorsichtig arbeitenden Fachmann ist damit auch ein Beweis geliefert, daß die gesteigerte Geschwindigkeit und Zahl der Stühle nicht mehr im Verhältnis stehen zur quantitativen und qualitativen Produktion. Für alle Funktionen des Webers ist eben eine gewisse Zeit absolut notwendig und für eine dauernde Anstrengung auch ein bestimmtes Maß von Kraft, welches nur durch eine ordentliche Ernährung vermittelt werden kann. Das sind längst bekannte, aber nicht immer gewürdigte Wahrheiten. Nebenbei hat der Weber oder die Weberin bekanntlich noch die Sünden in den Vorwerken zu büßen, da schlechte Spulerei, Zettlerei, Schlichterei und Bäumerei die Webearbeit gewaltig erschweren können. Der Weber braucht ferner gute Geschirre und Blätter, rechte Schiffchen, sachgemäße Stuhlgarnituren, eine regelrecht wirkende Webeinrichtung überhaupt und einen aufmerksamen Meister, damit er einen tatsächlich hohen Nutzeffekt aus seinen Webstühlen herausbringt. Es muß eben der ganze Betrieb ausgezeichnet organisiert sein, um rationell arbeiten zu können und dazu ist von oben herab die wohlerwogene Direktive zu geben. Letztere verlangt wieder eine genügende Geschäftserfahrung und den festen Willen der leitenden Persönlichkeiten, alle Vorkehrungen zu treffen, welche geeignet sind, die Freude am Schaffen stets wach zu halten, selbst bei der scheinbar ganz untergeordneten Person. Aber nicht bloß die Webstühle allein müssen auf eine hohe Produktion gebracht werden, sondern auch die andern Abteilungen, damit schließlich die Betriebskraft in bester Weise ausgenützt ist. Ein solches Vorgehen wird einer Fabrik auch heute noch eine gute Rentabilität sichern. *F. M.*

Die Tüllindustrie wird in der Schweiz nicht eingeführt.

In Nr. 3 unserer Fachschrift haben wir eine kurze Mitteilung über den Stand dieser Angelegenheit gebracht. Die Unterhandlungen haben nun leider doch nicht zu einem befriedigenden Resultat geführt. Von fachmännischer Seite wird in der „N. Z. Z.“ die Situation und das Fallenlassen des Projektes unter Rücksichtnahme auf die technischen Anforderungen der Tüllindustrie wie folgt beleuchtet:

Der Plan, eine Tüllfabrik auf schweizerischem Boden ins Leben zu rufen, ist nun endgiltig fallen gelassen worden, und die Initianten verzichten darauf, beim Industriedepartement die Wiedererwägung jenes strengen Beschlusses nachzusuchen, der die Tüllweberei in der Schweiz unmöglich macht. Ein Nachwort zu dieser Angelegenheit scheint jedoch am Platze, denn die Entscheidung des Industriedepartements hat eine grundsätzliche Bedeutung, und nur so ist das große Aufsehen zu verstehen, das die Angelegenheit in weiten Kreisen hervorgerufen hat.

Ob die Tüllweberei sich ohne Schutzzoll hätte halten können, ist eine Frage für sich; das Industriedepartement hatte zu prüfen, ob gemäß Art. 13 des Fabrikgesetzes die Tüllweberei zu den Fabrikationszweigen gehört, die ihrer Natur nach einen ununterbrochenen Betrieb erfordern und ob die Arbeitsbedingungen in der Tüllweberei die Erlaubnis zu ununterbrochenem Betrieb rechtfertigen.

Das Industriedepartement hat die sozialpolitisch vorteilhaften Verhältnisse in der Tüllweberei nicht bestritten. In der Tat ist die Tüllweberei eine Qualitätsindustrie. Die Arbeitsordnung für die Schweizer Fabrik sah Dreischichtenwechsel und achtstündige Arbeitszeit für jeden Beschäftigten vor, erfüllte also die rigorosen Bestimmungen des neuen Fabrikgesetzentwurfes. Der Betrieb in einer Tüllfabrik ist zudem in keiner Weise gesundheitsschädlich, die Arbeit am Tüllwebstuhl beruht stundenlang lediglich im Kontrollieren des Apparates. Gewiß soll sich keine Industrie in der Schweiz festsetzen, deren Arbeitsbedingungen unserer Gesetzgebung und der Kulturhöhe unserer Bevölkerung widersprechen, aber eine Industrie mit so günstigen Arbeitsverhältnissen auf Grund der sozialen Gesetzgebung aus dem Lande weisen, das scheint nicht im Sinne des Gesetzgebers zu liegen, der für die Nachtarbeit Ausnahmen offen ließ und dafür Bestimmungen traf, deren Fassung den ausführenden Organen weiten Spielraum gewährt. Durch Bundesratsbeschluß vom 14. Januar 1893 ist bekanntlich mehr als einem Dutzend von Industriezweigen dauernd Nachtarbeit gewährt worden, und es ist leicht nachzuweisen, daß die Arbeitsverhältnisse in diesen Industrien zumeist weit ungünstiger liegen, als sie in der Fabrik gewesen wären, deren Gründung man nun von Amtes wegen verhindert hat.

Das Fabrikgesetz schreibt vor, daß regelmäßige Nachtarbeit nur denjenigen Fabrikationszweigen gewährt werden kann, die ihrer Natur nach einen ununterbrochenen Betrieb

erfordern, und auf Grund dieser Bestimmung ist der Tüllfabrik die Erlaubnis zur Nachtarbeit verweigert worden. Die Initianten der Unternehmung aber erklären, ohne die Nachtarbeit, die tatsächlich eine technische Notwendigkeit sei, könne der Betrieb rentabel nicht geführt werden.

Es lohnt sich nun wohl der Mühe, die Umstände, die hier in Betracht kommen, näher darzulegen. Zum mindesten mag daraus hervorgehen, daß der Begriff der technischen Notwendigkeit noch keineswegs fest umschrieben ist und daß eine Erörterung dieser Frage wohl im öffentlichen Interesse liegt. Ein Tüllwebstuhl moderner Bauart ist ein wundervolles Gebilde der Technik. Es gibt kaum eine andere Präzisionsmaschine, die so empfindlich gegen alle äusseren Einflüsse ist. Auf den Gang der Maschine und den Ausfall des Gewebes hat die Arbeitstemperatur des Mechanismus einen großen Einfluß. Bei ununterbrochenem Betriebe treten die Temperaturschwankungen des Maschinen- und Schützenmaterials wenig oder gar nicht hervor, während nach mehrstündigem Stillstand der Maschine und Auskühlung des Arbeitsraumes das feinfühlige Maschinenmaterial Veränderungen erleidet, die sich in häufigen Fadenbrüchen und Schlingenbildungen kundgeben. Erst nach anderthalb bis zwei Stunden, wenn die Maschine ins Gleichgewicht gekommen ist, ergibt sich eine gleichartige Ware. Ferner entsteht, wenn der Tüllwebstuhl mehrere Stunden lang stillsteht und die Elastizität des Kettengarns oder, was auch vorkommt, die Kettenspannung nachgelassen hat, quer über die ganze Stückbreite ein 2—3 Zentimeter breiter Streifen, der schroff beginnt und schattig verläuft und der besonders bei weisser appretierter Ware sichtbar ist. So entsteht mitten im glatten Stück ein Effekt von „Tull ombré", der das ganze Stück entwertet, denn Reinheit und Gleichmäßigkeit ist beim Tüll das erste Erfordernis zum Verkauf. Je feiner die Qualität, um so auffälliger tritt die fehlerhafte Streifenbildung zutage. Schon aus diesem Grunde ist die Produktivität der Maschine um so größer, je länger sie ohne Unterbrechung läuft.

Deshalb tritt nur bei möglichst ununterbrochenem Betriebe die Werterzeugung in ein angemessenes Verhältnis zu den außerordentlich hohen Anschaffungskosten der Maschinen und der gesamten Einrichtung. Es genügt zu bemerken, daß der Tüllstuhl, bis er aufgestellt ist, gegen 27,000 Franken kostet, und daß ihm eine beschränkte Abschreibungsfrist gegeben ist. Die technische Notwendigkeit, deren Nachweis gefordert wird, kann doch nur aufgefaßt werden als Notwendigkeit in Verbindung mit der Rentabilität des Betriebes. Technisch möglich wäre die unterbrochene Arbeit auch bei vielen gesetzlich zugelassenen Nachtarbeitbetrieben. Es sind aber die hohen Kosten und die Produktionsschädigungen, welche die „technische Notwendigkeit" bedingen.

Es ist zu hoffen, daß die Behörden, denen das Wohl unserer Industrie anvertraut ist, sich diesen Erwägungen auf die Dauer doch nicht verschließen; die Aussichten, die sich dem schweizerischen industriellen Unternehmungsgeiste im eigenen Lande bieten, wären sonst gar zu trostlos und man würde nicht jahrelang viel Geld und viele Arbeit aufwenden, um ein Unternehmen auf Schweizerboden zu projektieren, sondern natürlich von vornherein die Expatriierung ins Auge fassen müssen.

Sozialpolitisches.

Zum Kohlenstreik in England. G. Die gesamte Industrie- und Handelswelt richtet ihr Hauptaugenmerk in diesen Tagen den Vorgängen in den englischen Kohlendistrikten zu. Kommt keine Einigung zustande, so wird die Arbeit in allen Bergwerken am Donnerstag, 29. Februar, nachts eingestellt werden. Wenn nur eine Grundlage für eine Verständigung erreicht wird, werden die Kündigungen der Bergarbeiter voraussichtlich von Tag zu Tag verschoben werden, bis eine definitive Lösung gefunden ist.

In der Zwischenzeit hat, wie wir soeben aus England erfahren, die bekannte Firma J. & P. Coats, Zwirnfabrikanten in Paisley, ihren 10,000 Arbeitern eine vierzehntägige Kündigung gegeben und viele andere Firmen in den Eisen-, Stahl- und andern Industrien im ganzen Lande sollen im Hinblick auf die drohende Unterbrechung der Kohlenversorgung den gleichen Schritt getan haben. Dies zeigt, wie vollständig die Industrie des Landes durch eine solche Kalamität, wie ein nationaler Kohlenbergarbeiter-Streik, gelähmt werden würde.

Sollte es zum Schlimmsten kommen, so ist die Möglichkeit eines Sympathie-Streikes der Transport-Arbeiter vorhanden; auch vernimmt man von Amerika von einem daselbst drohenden Kohlen-Streike.

Einige, kürzlich vom Britischen Handelsministerium veröffentlichte Statistiken geben einen schlagenden Beweis dafür, wie die Nahrungsmittelpreise während der letzten zehn Jahre gestiegen, währenddem die Löhne fast unverändert geblieben sind und somit die Unzufriedenheit in der Arbeiterwelt nährt, welche gegenwärtig ein so beunruhigender Faktor ist. Die Zahlen sind Durchschnitts-Prozentsätze:

	Löhne	Brot	Speck	Zucker
1900	100.0	100.0	100.0	100.0
1901	98.56	94.4	113.3	111.8
1902	96.96	101.4	111.8	100.0
1903	96.21	109.0	104.4	104.2
1904	95.56	108.1	108.9	110.1
1905	95.94	109.0	110.8	130.9
1906	97.60	104.2	121.1	110.4
1907	101.79	104.6	120.1	117.0
1908	100.97	112.8	113.3	115.6
1909	99.41	119.9	126.2	108.3
1910	99.70	114.8	138.9	124.3

Aus den vorstehenden Zahlen ist ersichtlich, dass auf der Basis der Preise vom Jahre 1900, die Löhne seit jenem Jahre ein wenig zurückgegangen sind, während solche Stapelartikel, wie Brot, Speck und Zucker wesentlich im Preise gestiegen sind.

Kleine Mitteilungen

Großfeuer einer Baumwollspinnerei. Am 29. Februar ist in Augsburg die Spinnerei Wertach abgebrannt. Das Grossfeuer dauerte die ganze Nacht. Sämtliche Feuerwehren von Augsburg und Umgebung waren beim Brande beschäftigt. Der Brand ist abends gegen 6 Uhr auf dem Boden des Mittelbaues ausgebrochen, wo Materialvorräte und Hülsenlager untergebracht waren. Der ganze Mittelbau und der Neubau sind total abgebrannt. Die Dampfturbinen und die Kesselanlage konnten gerettet werden. Die Spinnerei beherbergte 25,000 Spinnballen, wovon 7700 Ersatzspindeln gerettet werden konnten. Brandstiftung wird als sicher angenommen. Man hofft, in einiger Zeit den Betrieb wieder aufnehmen zu können. Zweihundert Arbeiter können nicht mehr beschäftigt werden; die andern hofft man in andern Betrieben unterbringen zu können Der Schaden (800,000 Mk.) ist grösstenteils durch Versicherung gedeckt, woran mehrere Versicherungsgesellschaften beteiligt sind.

Fachschulnachrichten.

Als Lehrer für mechanische Weberei an der zürcherischen Seidenwebschule wurde Herr A. Kaltbrunner gewählt, welcher über dreizehn Jahre der Seidenweberei von Emil Schaerer & Co. in Jona als Direktor vorgestanden hat.

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

Vorläufige Anzeige. Die Generalversammlung findet voraussichtlich Samstag den 30. März in Zürich statt.

Fragekasten.

Kann ein Abonnent Näheres darüber mitteilen, wie und wo comprimirte Peitschen hergestellt werden und welcher Einrichtungen es bedarf, um diese Prozedur selbst vorzunehmen?

Verband kaufmännischer Agenten der Schweiz

Zürich, den 2. März 1912.

Werte Herren Kollegen!

Wir machen Ihnen die höfl. Mitteilung, dass der nächste

Diskussionsabend

Montag, den 11 März, abends 8½ Uhr im Hotel St. Gotthard in Zürich stattfindet.

Herr **Dr. C. Bollag** wird referieren über das Thema:

Organisation der „Union Internationale".

Bei dieser Gelegenheit machen wir Sie noch darauf aufmerksam, dass die Bekanntgabe der **Diskussionsabende** und **Generalversammlungen** künftig nicht mehr auf dem Zirkularwege, sondern nur noch durch unser Organ: „Mitteilungen über Textilindustrie" erfolgen wird.

Vakanzen von Vertretungen sind ebenfalls im genannten Blatt enthalten.

Wir empfehlen uns Ihnen

mit kollegialem Gruß

Für den Vorstand:

Der Präsident: **E. H. Schlatter** Der Sekretär: **Fritz Kaeser**

Verband kaufmännischer Agenten der Schweiz

Vakanzenliste

No.	Sitz der Firma	Artikel
101	Frankreich	Automatische Hutnadel
102	Nürnberg	Kurz-Galanterie- und Spielwaren
103	Sachsen	Chenille Shawls-Plaids-Echarpes
104	Sachsen	Seide- u. Kamelhaar -Schlaf- u. Reisedecken. Bourrettstoffe
105	Köln a. Rh.	Markttaschen. Schürzenfabrikation
106	St. Etienne	Galons noirs pour casquettes, écharpes, bérets d'enfants
107	Belgien	Sammt und Möbelstoffe
108	Oesterreich	Kammgarnstoffe für Herrenanzüge
109	Gand	Bleicherei von Leinengarnen

Auskunft nur für Mitglieder des obigen Verbandes bei der Expedition dieses Blattes.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich (Metropol), **Dr. Th. Niggli,** Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.

Schweiz. Kaufmännischer Verein,

Centralbureau für Stellenvermittlung, Zürich, Sihlstr. 20.

Sihlstrasse 20 :: Telephon 3235

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anrüster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim **Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis** einschreiben, **indem** die **Einschreibegebühr** von **Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird.** Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweilen die **letzte Vereins-Beitragquittung** beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung. Sihlstrasse 20 einzusenden sind.

F 1435 D. Schw. — Tüchtiger Webermeister für Nouveautés, Wechsel- und Lancierstühle.

F 1370 D. Schw. — Seidenstoffabrikation. — Tüchtiger Angestellter für das Magazin, ca. 20—22 Jahre alt. Bewerber muss rasch und zuverlässig arbeiten können, und schon in der Branche tätig gewesen sein. Einige Vorkenntnisse im Englischen und Französischen.

In Glasdosen zu Fr. 1.—, 1.90
In Blechdosen 4½ Kg. Inhalt Fr. 13. 50

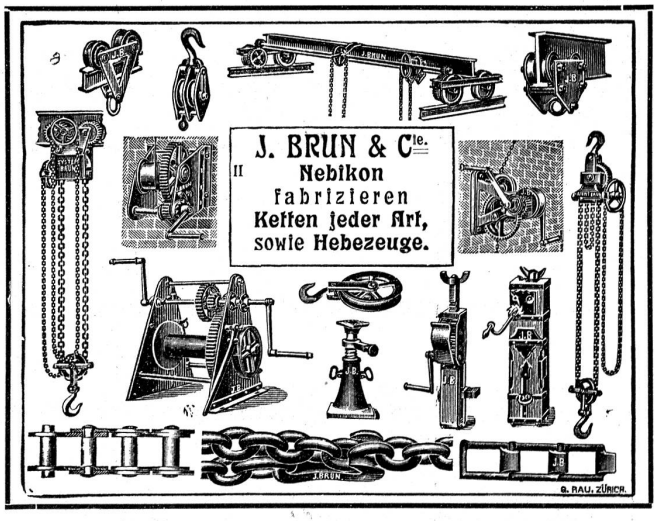
Für grossen Bedarf bitten wir Sonderofferte zu verlangen.

Das beste Klebmittel für Stoffe

und für Photographien

„Ogo" ist eine neue vorzügliche Klebepasta, welche Alles, vom dünnsten Seidenpapier bis zum kostbarsten Sammt- und Seidenstoff klebt. „Ogo" schlägt nicht durch und lässt alles weich und schmiegsam. Für Stoffmuster sehr empfehlenswert.

General-Vertrieb für die Schweiz: **GEBRÜDER SCHOLL** Poststr. 3 ZÜRICH



Stelle-Gesuch

Tuchschauer-Obermeister in sämtlichen Zweigen der Weberei tüchtig, und erfahren, sowie im Disponieren bewandert, wünscht seine Stelle zu ändern. Offerten unter Chiffre R. P. 1093 an die Expedition dieses Blattes.

Doppelhub-Jacquards

GEBR. RÜEGG
vorm. Hch. BLANK
Maschinenfabrik
USTER

Kartenschlag-Maschinen
∴ **Karton-Scheeren** etc. ∴

Alle Arten
Bürsten
Kataloge kostenfrei
für den Bedarf der Textilindustrie liefert als Spezialität
G. Schœnenberger
Bürsten-Fabrik
Telephon
Schlieren
bei Zürich
Reparaturen prompt bei billiger Berechnung.
Export.

Routinierter Reisender

allererster Kraft gesucht. (Fachmann der Seidenbranche bevorzugt.) Lebensstellung bei hohem Salair. Détaillierte Offerten mit Referenzen und Photographie sub. Chiffre K. Z. 1094 an die Exped. dieses Blattes.

ARBENZ
ZÜRICH
Ia FABRIKAT
KONKURRENZLOS
IM BETRIEB
b

Reparatur und Instandstellung Telephon Nr. 8355
Elektrischer Maschinen,
Motoren, Ventilatoren,
Transformatoren,
Apparate jeder
Provenienz
Elektro-Mechan. Reparatur-Werkstätte Zürich
Burkhard, Hilfpold & Spälti, Zürich III
Umwicklung von Motoren auf andere Spannung, Perioden und Tourenzahl ○ Lieferung von Ersatz und Reserve, Kollektoren, Spuhlen etc. Materialien bewährter Qualitäten für Betrieb und eigene Reparaturen.
Telegramme: Elektromechan.
Hardturmstrasse 121, Fabrik „Orion“.

Stelle-Gesuch.

Tüchtiger, erfahrener Webermeister, der im Ausland eine Abteilung von 46 Honegger-, Benninger- und Jäggli-Stühlen allein zu besorgen hat, wünscht seine Stelle betr. weiterer Ausbildung zu ändern.

Offerten unter Chiffre O. K. 1092 an die Expedition dieses Blattes.

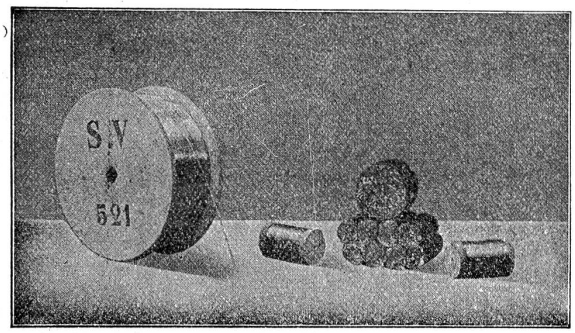
Maschinenfabrik und Giesserei
WEBER & Co USTER-ZÜRICH
liefern als **langjährige Spezialitäten:**
Spindeln jeder Art
für Baumwoll-, Woll- und Seidenspinnereien, Webereien und Zwirnereien
Cannelierte Zylinder - Druckzylinder
Spinn- und Zwirnringe
jeder Façon
sowie alle übrigen Ersatzteile für Textilmaschinen.

Aug. Furrer
Thalwil (Zürich)
:: **Telephon** ::
Fabrikation
von
Webeblättern
für Seide, Wolle, Leinen
:: **und Metallfuch** ::

Spezialfabrik für Webeblattzähne
Sam. Vollenweider, Horgen

Telephon

Blattzähne
in Stahl und Messing
verschnitten,
auf Rollen und
am Ring
in vollkommenster
Ausführung



Telephon

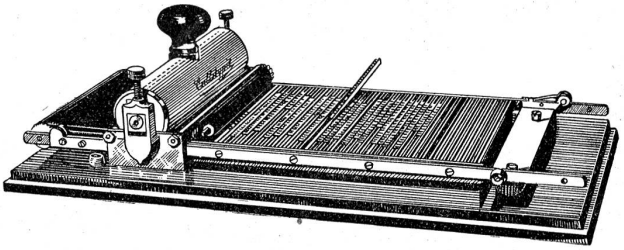
Rechen- und Rispezähne
gelocht und
mit Façon-Enden

Grosses Lager in
Einbindedraht
höchster Präzision

Obermeister

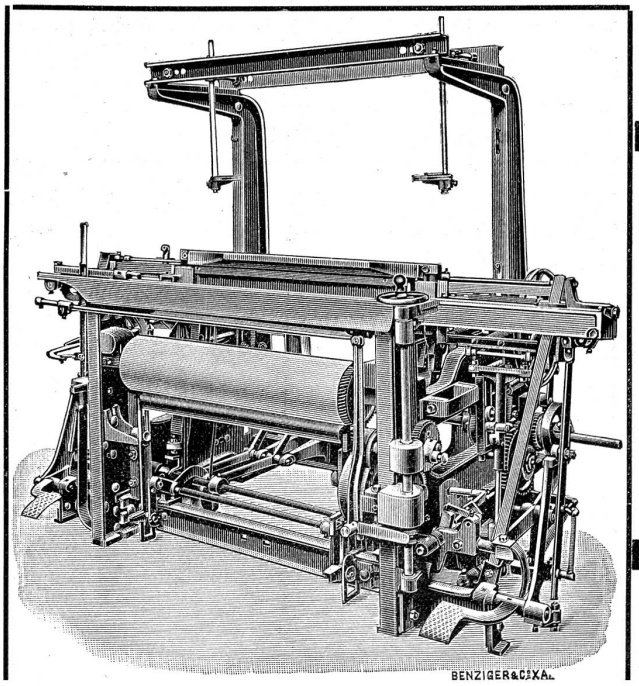
praktisch und theoretisch erfahren, sucht Stelle zu ändern in Mousselin-Bunt oder Rohweberei, auch Seide. Ia. Zeugnisse und Referenzen. Offerten unter W. B. 1091 an die Exped. dieses Bl.

Kurztypen-
Vervielfältiger **CALLITYP**



Leichtes Erstellen und Ablegen des Satzes - Saubere Arbeit, da ohne Anwendung feuchter Farben - Jeder Abzug wie ein Original-Schreibmaschinen-Brief - Verwendung jedes beliebigen Papieres - Bequemstes Aufbewahren stehender Sätze - Anzahl der Abzüge unbegrenzt - Mässiger Preis

Kostenlose Vorführung durch die schweizerischen General-Vertreter:
GEBRÜDER SCHOLL, ZÜRICH, Poststr. 3



Maschinenfabrik und Eisengiesserei
J. VOGT-BENNINGER
vorm. Benninger & Co. in Uzwil (Schweiz)
Gegründet 1859. :-: Höchste Auszeichnungen, wovon die letzte
Turin 1911: Grand Prix
für **hervorragende Original-Konstruktionen** und **Neuerungen** an
Mech. Seidenwebstühlen für Seide: glatte und gemusterte Waren aller Art; für bunte Baumwollwaren; für feine Baumwollgewebe, Mousseline, Crêpe etc.
Schnelläuferstühlen für Seide und feine Baumwollgewebe.
Kettenschermaschinen für alle Materialien, sowohl für breite Ware als auch für Bänder.
mit angebauter Aufbäumvorrichtung
Prospekte und Offerten stehen jederzeit zu Diensten.

Holz-Spuhlen

Julius Meyer

Baar (Kt. Zug)

Spulen jeder Art

für Seide, Baumwolle und Leinen

auch mit Protectors.

Weberzäpfli

in Buchs und Mehlbaum.

Gegründet 1869

Gesucht.

Zwei tüchtige

Webermeister

für glattte, event. Wechsel- und Jacquardstühle in Seidenweberei am Zürichsee.

Offerten mit Fähigkeitsausweis unter Chiffre S. H. 1087 an die Expedition dieses Blattes.

Webutensilienfabrik Horgen

EGLI & BRÜGGER

liefern als Spezialität:

Lyoner u. Zürcher Geschirre mit und ohne Appret. Unser Appret verleiht dem Faden grosse Feinheit und Glätte, verhütet das Anhaften des Zettelflaumes und ist von grosser Haltbarkeit für die Geschirre. Grössere Fabriken beziehen ausschliesslich unsere appretierten Geschirre, worüber Referenzen zu Diensten stehen.

Zettelgatterrechen-Schoner m. Porzellanrollen schützen die Fäden vor Aufreissen und kommen mit den rostigen Stahlzähnen nicht mehr in Berührung. Die Porzellanrollen bezwecken ein leichtes Ablaufen der Fäden, selbst bei schweren Spulen. Das Einschneiden der Fäden in Glasstangen und Stahlzähnen ist garantiert ausgeschlossen.

Stichblättli „Automat“ an Zettelmaschinen ermöglichen das Einstellen der div. Fadendichten ohne Einzugänderung und schonen infolge ihrer Konstruktion das Zettelmaterial weit mehr als die bisher verwendeten Zettelblätter.

Ferner offerieren:

Fadenführer, Fadenbrecher, Peitschen, Webschützen jeder Art und in div. Hölzern, mit und ohne comprimierter Ausführung. Webschützen-Spindeln in beliebiger Ausführung, ab unserer Fabrik bei schnellster Lieferung.

Gebr. Baumann

Federnfabrik u. Mech. Werkstätte

Rüti

(Zürich)

Spiral-, Zug- und Stossfedern von 0,3 bis 35 mm Stahlstärke, in rundem und vierkantigem Draht, aus feinstem Stahldraht, wie auch aus Messing und Neusilber.

Stahlblechfedern für Trucken-, Vogelstängli etc. etc. aus feinstem Stahlblech gehärtet und gebläut.

Flachfedern aus blaupoliertem schwed. Ressortstahl.

Technische Artikel für Webereien und Spinnereien:

Zettelbäume u. Hohlbäume für alle Gewebearten.

Ratierenkarten und Nägel, Wechselkarten aus Holz, Karton und Eisen. Trittwerkhölzer, Schnürrollen, Peitschen, Häspel, perforierte Stahl- und Messingbande für Sandbäume, Schiffliaufhalter Carden-Kübelfedern samt Deckel.

Massenartikel.

You can pay more, but you cannot buy more

Sie können mehr bezahlen, aber nichts besseres kaufen.

„ROYAL“ Standard Schreibmaschine

Die erste und einzige amerikanische Standard-Schreibmaschine mit sichtbarer Schrift, Universalklaviatur, leichtem Anschlag, grosser Durchschlagskraft, Strapaziermaschine. Walzenbreite 26 Centimeter, Schreibbreite 100 Buchstaben.

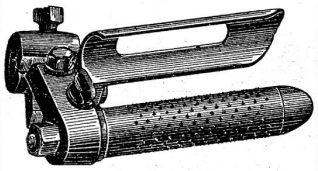
Maschine komplett mit mehrjähriger Garantie Fr. 475.—

Ausführliche Kataloge gratis und franko durch die Vertretung

E. Scheyder & Co., Stockerstrasse 43

Telephon 2773 **Zürich II** Telephon 2773

„Perfekt“ ✠ Pat. 46161



G. HUNZIKER

III Mechanische Werkstätte **RÜTI** (Zürich) — Gegründet 1872

Spannstab „Perfekt“ (geschützt durch ✠ Patent 46161 und ausländ. Patente)

Seit Jahren erprobt. Prima Referenzen.

Spannung regulierbar innert weiten Grenzen.
Kein Hängenbleiben der Fäden.
Geringe Abnutzung und wenig Reparaturen.

Ringli-Spannstäbe mit Eisen- u. Messing-Zylinder.
Spannstäbe mit Doppelsupport.
Sternenspannstäbe.
Spindeln, Spindelbüchsli, Weberschiffli für Baum-[wolle und Seide.
Federn u. s. w.

— Reparaturen promt und billig. —
Übernahme von Dreher-, Schlosser- und Fräser-Arbeiten.

Ed. Schlaepfer & Cie.
Seestrasse 289
Zürich-Wollishofen

Elektrische
Licht- u. Kraftanlagen
Elektromotoren
Dinamo-Maschinen

FIRMEN-ANZEIGER

FRITZ KAESER ZÜRICH
Neueste Entwürfe f. Weberei und Druckerei :: Patronier-anstalt :: Lieferung v. Karten für alle Stichteilungen
Prompter Versand nach auswärts. — Telephon 6397

Gegr. 1868 **Färberei-Stöcke-Fabrik** Gegr. 1868
Ww. Chr. Bendgens, Sevelen (Deutschl.)
liefert alle Sorten Färbereistöcke etc., sauber hergestellt, aus Natur- oder Bambusstöcken, für jeden Färbereibetrieb etc., sowie **Natur-Trockenstöcke u. -Stangen.**
Einzig ältestes und grösstes Geschäft in dieser Branche. Export nach allen Ländern.

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals Bourry-Séquin & Co., **ZÜRICH**
1880 Gegründet

Webgeschirre
Lyoner- u. Zürcherfassung, glatt und Lucken
Maillons u. Gazegeschirre.
Gebr. Suter, Bülach.

Paul Guinand
Schreiner
Mainaustrasse 47, Zürich V
fabriziert
staubsichere Musterschränke
für Textilfirmen.

A. Stierli, Dietikon (Zürich)
Baumwoll- und Leinenzwirnerei
Geschirrfaden, Chor- und - Maillonfaden -

A. Jucker Nachfolger von Jucker-Wegmann **Zürich**
Papierhandlung en gros
Spezialität in sämtlichen Papieren und Kartons für die Seidenstoff-Fabrikation
Bestassortiertes Lager in **Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Kartons, Umschlag-, Einleg- und Seidenpapieren** u. s. w.
Muster und Preise zu Diensten.

Zürcher Glühlampen-Fabrik
Zürich I
Metallfaden-Lampen. — Kohlenfaden-Lampen.

Baumann & Dr. Müller A.-G.
Seidenfärbereien
Zürich II *Schlieren*
(Eigene Winderei)

Hch. Hegetschweiler
Bleicherweg 58 • **ZÜRICH** • Gegründet 1860
Rohe und gefärbte Seide
Rohe und gefärbte Seidenabfälle. Schappe

F. Lier-Höhn, Horgen
vorm. J. Stünzi, zur „Zinne“
Gegründet 1878.
Technische Artikel für Textil-Industrie
(Seiden-, Jacquard- und Baumwollweberei)
Vertretungen ∴ Patente
Telephon — Telegr.: **Lier, Horgen.**

Schappe- u. Cordonnet-Spinnerei
Camenzind & Co.
Gersau Schweiz)
:: Spezialität: Tussah-Schappe ::

Oberholzer & Busch, Zürich
Filialen: Bregenz, Como, Waldshut
Techn. Bureau f. Textil-Industrie
Weberei u. andere techn. Artikel
Agentur - Kommission - Fabrikation

Weberblätter
für jedes Gewebe u. Reparaturen
liefert schnellstens
Aug. Schwyter, Zürich V
Drahtzugstr. 22

PATENT-BUREAU
E. BLUM & Co DIPL. INGENIEURE
GEGRÜNDET 1878 · ZÜRICH · BAHNHOFSTR. 74

Fr. Jent, Basel
7 Immengasse 7
Gegründet 1892. Telephon **4742**
Fabrikation von Webeblättern
en tous genres
in Stahl, Messing u. Maillechort.

Internationales Patentbureau
CARL MÜLLER
Lindenscherg. 21 **Zürich I** Telephon 2595
Telegramm-Adr.: Patentschutz
Registrierung von Fabrikmarken Mustern und Modellen
Referenzen zu Diensten.

Patente **ERFINDUNGEN** Marken
Levaillant, Patentanwalts- & Commercial-Bureaux A.G.
ZÜRICH Friedensgasse 1
Verwertungen 1909
über 1½ Millionen Fr.

Man bittet, im Bedarfsfall unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich bei Bestellungen auf unser Blatt zu beziehen.

Grand Prix 1889. **Grand Prix 1900.**

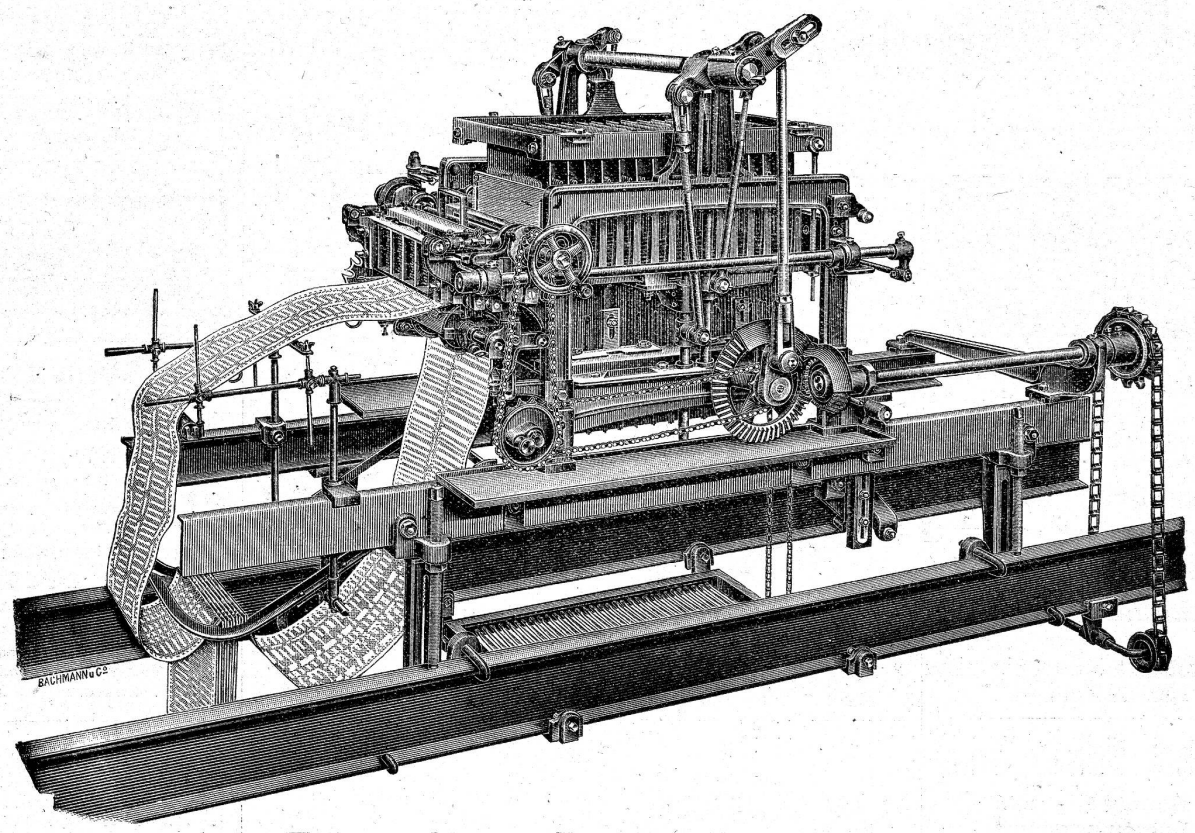
Gründungsjahr: 1847 **Rüti, Ct. Zürich, Schweiz.** **Arbeiterzahl ca. 1300**

Vorbereitungsmaschinen, Webstühle, Hilfsmaschinen, Schaft- und Jacquardmaschinen

in neuesten bewährten Originalkonstruktionen

für mechanische Seiden-, Baumwoll- und Leinenwebereien.

„Neuheit"



Doppelhub-Verdolmaschine

für hohe Arbeitsgeschwindigkeit besonders geeignet

Buchdruckerei Jean Frank, Waldmannstr. 8, Zürich.